



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Französisch als internationale
Kommunikationssprache in den Bereichen Bahn,
Post und Olympische Spiele

Verfasserin

Daniela Zinkl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 346

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Romanistik / Französisch

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Cichon

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	7
2 Überblick über die Entstehung des Französischen.....	9
2.1 Aufstieg des zentralfranzösischen Dialekts zur Machtsprache	10
2.2 Sprachpolitik.....	16
2.2.1 Die <i>Académie Française</i>	17
2.2.2 Schulwesen	20
2.3 Französisch außerhalb Frankreichs	20
2.4 Diplomatie.....	23
2.5 Frankophonie.....	25
2.5.1 Verbreitung der Sprache durch Kolonisation.....	25
2.6 Der Rückgang des Französischen als Weltsprache	28
2.7 Fazit.....	29
3 Französisch im Bahnwesen	32
3.1 Entstehung der Eisenbahn.....	32
3.1.1 Frankreich.....	33
3.2 Die Bestimmungen bezüglich der Sprache im Übereinkommen von 1890.....	37
3.3 Zwischenstaatliche Organisation für den internationalen Eisenbahnverkehr (OTIF)	39
3.3.1 Die sprachlich relevanten Artikel im <i>Protokoll von Vilnius</i> und in der COTIF	41
3.3.1.1 Das Protokoll	41
3.3.1.2 Die COTIF	42
3.3.1.3 Beispiel einer Anfrage zur Ausnahme der Sprachenregelung	44
4 Der Weltpostverein.....	45
4.1 Erste Ideen eines zwischenstaatlichen Abkommens	46
4.2 Die Gründung des Weltpostvereins.....	47
4.3 Der Vertrag der UPU zur Sprachenfrage.....	48
4.3.1 Die Entwicklung der Statuten der Sprache während der Kongresse	49

5	Französisch im Sport.....	53
5.1	Die olympischen Spiele	53
5.1.1	Der <i>Comité International Olympique</i>	54
5.1.1.1	Pierre de Coubertin.....	54
5.1.1.2	Kongress in Paris 1894.....	55
5.1.1.3	Die Tätigkeiten des CIO	57
5.1.2	Die <i>Charte olympique</i>	57
5.1.3	Wörterbücher	59
5.1.4	Förderung und Auseinandersetzung mit dem Französischen vor, während und nach den Spielen	59
5.1.4.1	Athen 2004.....	60
5.1.4.2	Turin 2006	62
5.1.4.3	Peking 2008	64
5.1.4.4	Vancouver 2010	67
5.1.4.5	Vorschläge der <i>Grands Témoins</i> zur Verbesserung der Sprachensituation.....	69
5.1.4.6	London 2012	70
6	Internetauftritte	73
6.1	Bahn	73
6.2	Weltpostverein.....	73
6.3	Olympische Spiele.....	74
7	Schlussbemerkungen.....	76
8	Résumé	78
9	Anhang	85
9.1	<i>Lettre de mission du Grand Témoin de la Francophonie</i>	85
9.2	<i>Convention pour la promotion du français aux Jeux Olympiques de Beijing</i>	87

10 Bibliographie.....	91
10.1 Internetquellen	93
11 Abstract.....	95
Curriculum vitae.....	97

1 Einleitung

« Le français est aujourd’hui, loin derrière l’anglais, la seconde langue internationale, ce qui lui crée, à l’égard des nations dont le développement est conditionné par son utilisation, une sorte d’obligation de se défendre et de s’adapter constamment à la modernité. »¹

Auch wenn Französisch heute nur mehr zweitwichtigste Sprache auf der Welt ist, so blickt sie doch auf eine Geschichte zurück, in der sie lange Zeit die bedeutsamste Sprache auf internationaler Ebene war. Mit diesem Thema wird sich diese Diplomarbeit beschäftigen.

Französisch hat in 32 Staaten der Frankophonie offiziellen Status und ist neben dem Englischen die einzige Sprache, die auf allen fünf Kontinenten gesprochen wird. Weltweit sprechen um die 200 Millionen Menschen Französisch, wovon 115 Millionen Muttersprachler sind und der Rest es als Fremdsprache erlernt. Somit ist Französisch die Sprache, die am zweithäufigsten (nach Englisch) als Nicht-Muttersprache angeeignet wird.²

In vielen Organisationen der jüngeren Geschichte, in denen Frankreich zu den Gründerstaaten gehört, ist Französisch auch immer noch offizielle Sprache, wie zum Beispiel die EU, sie ist Arbeitssprache der UNO, UNESCO, NATO oder auch in sportlichen Bereichen wie der FIFA oder dem Internationalen Olympischen Komitee. Sie ist aber dennoch nie alleinige offizielle Sprache, in den häufigsten Fällen ist sie kooffiziell mit Englisch und/oder Spanisch.

In Europa hat Französisch in Belgien, Frankreich, Luxemburg, Monaco und in der Schweiz offiziellen Status. Während es im Falle Belgiens, Luxemburg und der Schweiz kooffiziell ist, hat es in Frankreich die alleinige Vormachtstellung, da keine der acht Minderheitensprachen³ anerkannt ist.⁴

¹ Picoche, Jacqueline, Christiane Marchello-Nizia. *Histoire de la langue française*. Paris : Nathan, 1996. S. 170.

² *La Francophonie en chiffres*. URL: <http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/enjeux-internationaux/langue-francaise-francophonie-et/colonne-droite-1679/en-savoir-plus/article/la-francophonie-en-chiffres> (01.05.2012).

³ Baskisch, Bretonisch, Katalanisch, Deutsch (Elsässisch), Niederländisch, Korsisch, Kreolisch.

Das erste Kapitel dieser Arbeit wird die Geschichte Frankreichs mit dem Aspekt der Entwicklung der Nationalsprache und dem Ausbreiten des Französischen in (vorwiegend) Europa behandeln. Dieser Abschnitt soll Auskunft darüber geben, wie und weshalb Französisch zu einer Weltsprache geworden ist.

Danach möchte ich mich auf Bereiche spezialisieren, denen bisher weniger Beachtung geschenkt wurde, nämlich dem Bahnwesen und dem Weltpostverein. In diesen beiden Gewerben ist Französisch seit der Gründung eine der offiziellen Sprachen.

Abschließend widme ich mich noch den Olympischen Spielen. Französisch war in diesem Bereich Gründungssprache und um das Einsetzen der Sprache weiterhin zu garantieren, engagiert sich die Internationale Organisation der Frankophonie mit eigenen Gesandten, damit Französisch nicht von Englisch komplett verdrängt wird

⁴ Vgl. Kremnitz, Georg. *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa*. Münster: Waxmann, 1997. S.13.

2 Überblick über die Entstehung des Französischen

Französisch hat sich aus dem Vulgärlatein Galliens mit einem gallischen Substrat und einem germanischen Superstrat entwickelt.

Der erste Schritt, um Volkssprachen, in diesem Falle vulgärlateinische Formen, anzuerkennen, erfolgte im Jahr 813 mit dem Konzil von Tours. Bei dieser Versammlung wurde den Priestern erlaubt, die Predigten „soit en langue « tudesque », soit dans cette *lingua romana rustica*“ zu halten.⁵ Die Bevölkerung sprach das klassische Latein nicht und konnte somit auch nicht der Doktrin der Kirche folgen, wenn sie sie nicht verstand. Die Schriftsprache der Messe selbst blieb Lateinisch und sollte auch für viele Jahrhunderte weiterbestehen. Dennoch war es ein großer Fortschritt, dass das Konzil die Existenz einer romanischen Sprache anerkannte und so entfaltete sich die französische Sprache über eine Dauer von mehreren Jahrhunderten zu einer Weltsprache.

842 entstand ein Dokument, das den Beginn der französischen Sprache bezeichnete. Im 9. Jahrhundert wurde Latein in allen offiziellen Bereichen wie Verwaltung und Bildung verwendet, während für alltägliche Angelegenheiten die einheimische Sprache gesprochen wurde. Diese einheimische Sprache kann noch nicht mit dem heutigen Französisch gleichgesetzt werden. In der Literatur finden sich verschiedene Bezeichnungen wie „französische Varietät“⁶, „Altfranzösisch“⁷ oder „proto-français“⁸. Die sogenannten *Serments de Strasbourg* (dt.: „Straßburger Eide“) sind der erste offizielle Beleg, der in dieser Varietät verfasst worden ist und er war ein Vertrag, der von Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen in der Sprache des jeweils anderen (Proto-Französisch und Althochdeutsch) unterschrieben worden ist, um sich gegenseitige Unterstützung gegen ihren Bruder Lothar zuzusichern.

Nach den Straßburger Eiden entstanden viele weitere Denkmäler der französischen Sprache, die aus verschiedenen Regionen des Landes stammten.

⁵ Perret, Michèle. *Introduction à l'histoire de la langue française*. Paris : Armand Colin, 2003. S. 35f.

⁶ Lindenbauer, Petrea. *Die romanischen Sprachen*. Wilhelmsfeld: Egert, 1994. S. 23.

⁷ Sergijewskij, Maksim V. *Geschichte der französischen Sprache*. München: Beck, 1979. S. 24.

⁸ Perret, 2003. S.36.

Somit sind diese Texte sprachlich gesehen nicht einheitlich, da sich im Land verschiedene Varianten bildeten. Dennoch blieb Latein für die nächsten Jahrhunderte die offizielle Sprache für administrative Angelegenheiten und die Wissenschaften. Bevor sich das Zentralfranzösische gegen die anderen Varietäten durchsetzen konnte, waren auch die anderen Dialekte für die Literatur von Bedeutung. So war im Süden zum Beispiel das Okzitanische die Sprache der Troubadours. Französisch war „lediglich“ Modesprache und Kultur- und Bildungssprache, die Kinder aus höheren Schichten zu lernen hatten.“⁹

Der Grund für diese Divergenz der sprachlichen Merkmale ist die „feudale Zersplitterung des Landes“¹⁰. Die einzelnen Provinzen hatten keine Verbindung und somit auch keinen Kontakt untereinander, so dass sich auch die Sprache mit unterschiedlichen dialektalen Besonderheiten entwickelte. Dazu gehören Normannisch, Pikardisch, Wallonisch, Lothringisch, Burgundisch, Poitevinisch und Zentralfranzösisch, das die Grundlage der Literatursprache wird.¹¹ Diese Sprachdenkmäler wurden von den herrschenden Gesellschaftsschichten verfasst und geben daher keinen umfassenden Einblick in die Sprache der Bevölkerung, sondern nur in die höheren Kreise.

2.1 Aufstieg des zentralfranzösischen Dialekts zur Machtssprache

987 gelangte Hugo Capet auf den französischen Thron – die Macht der Kapetinger sollte bis zum 14. Jahrhundert anhalten – der von der bedeutenden Abtei Saint-Denis unterstützt wurde. Im 12. Jahrhundert erlangte die Île-de-France¹² allmählich die Macht über mehrere Provinzen im Norden Frankreichs und somit gewinnt auch dieser Dialekt an Bedeutung. Die Könige Ludwig VI. und Ludwig VII. kämpften gegen die Feudalherren in ihrer Umgebung und

⁹ Grzega, Joachim. „Latein – Französisch – Englisch. Drei Epochen europäischer Sprach- und Wortschatzgeschichte.“ In Grzega, Joachim. *EuroLinguistischer Parcours*. Frankfurt am Main: IKO - Verl. für Interkulturelle Kommunikation, 2006. S. 92.

¹⁰ Sergijewskij, 1979. S. 24.

¹¹ Sergijewskij, 1979. S. 25.

¹² Gebiet zwischen der Seine, Oise, Aisne und Marne.

konnten die Königsherrschaft ausweiten. Auch der nachfolgende König Philippe Auguste führte den Kampf weiter und verschaffte der Monarchie Zentralfrankreichs beachtliche Macht. Eine bedeutende Entwicklung dieser Zeit ist auch der Einfluss der Bürger, die in der Verwaltung mitarbeiten durften und Verantwortung für das Land übernahmen. Dies zog aber einen Unabhängigkeitsverlust „vereidigte[r] Gemeinden oder konsularische[r] Städte“¹³ mit sich. Außerdem hatten sich im 11. Jahrhundert sogenannte „Freie Städte“ oder „Kommunen“ gebildet, um sich gegen die Lehnsherren zu wehren. Mit der aufkeimenden Macht der Könige wurden diese Städte im 13. Jahrhundert wieder in ihrer Freiheit eingeschränkt. Auch wenn die Bürger durch die Herrschaftsform der Könige nun erneut an Freiheit verloren haben, erweckte das System der Kommunen doch einen gewissen Stolz in den Bürgern. Außerdem führte die Verwendung des Französischen in der Administration zu einer „unification de la langue“¹⁴.

Der Einfluss einer Sprache lässt sich auch in der Verwendung in der Literatur beobachten. Sergijewskij nennt als Beispiel Chrétien de Troyes. Der aus der Champagne stammende bedeutende Dichter aus dem 12. Jahrhundert schrieb zu Beginn in seinem Dialekt. Doch später wandte er sich von dem Dialekt ab und versuchte nur noch in dem zentralfranzösischen Französisch zu schreiben. Die meist bürgerlichen Autoren schrieben anfangs in dem Dialekt der Picardie, doch mit der Zeit richteten sie sich nach den französischen Ritterständen und passten ihre Sprache an. Im 14. Jahrhundert konnte sich das Französisch endgültig durchsetzen und dominierte in der Literatur und in amtlichen Dokumenten.

Neben der Literatur ist natürlich auch in dem Gebrauch von einer Sprache, die nicht Lateinisch ist, in Urkunden und anderen Dokumenten der Aufstieg nachzuverfolgen. Die erste Urkunde dieser Art stammt aus Douai in der Picardie aus dem Jahr 1204 und diese Mundart war ein Konkurrent des

¹³ Sergijewskij, 1979. S. 34.

¹⁴ Lusignan, Serge. „Langue française et société. Du XIIIe au XVe siècle.“ In Chaurand, Jacques. *Nouvelle histoire de la langue française*. Paris : Seuil, 1999. S. 119.

Franzischens.¹⁵ Die erste französischsprachige Urkunde stammte aber laut Kremnitz aus 1194 aus Flandern.¹⁶

Nicht nur in Frankreich setzte sich die Sprache des Rittertums durch, sondern sie ging auch über die Grenzen hinaus und fand nicht nur in ganz Europa großes Ansehen, sondern hatte sich bis in den Orient ausgebreitet. Nur in Spanien und Portugal konnte Französisch sich nicht behaupten, da sich auf der Iberischen Halbinsel zu dieser Zeit die kastilische Sprache gegenüber den anderen spanischen Sprachen zu etablieren begann.

Die internationale Stellung einer Sprache hing zu großen Teilen mit der Macht zusammen, die die Herrscher innehatten. So ist der Aufstieg der französischen Sprache im 12. und 13. Jahrhundert mit der politischen Machtposition Frankreichs zu dieser Zeit zu erklären. Als Beispiele wären die Albigenserkreuzzüge in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der Sieg König Philippes gegen Kaiser Otto IV. und König Johann Ohneland zu nennen.¹⁷ Jedoch darf man bei diesen Betrachtungen Folgendes nicht außer Acht lassen:

„Diese Prestige- und Gebrauchsgewinne spielen sich allerdings noch vor dem Hintergrund der unbestrittenen Dominanz des Lateins ab. Zudem gibt es noch immer keine Regelwerke für das Französische [...]“¹⁸

Zu den Auswirkungen des 100-jährigen Krieges gehörten das Abziehen der letzten englischen Besatzer und das definitive Ende der Dominanz der Feudalherren und des Adels. Unter Ludwig XI blühte die Wirtschaft Frankreichs auf:

„Er förderte auf jede Weise die Gründung und Entwicklung industrieller Unternehmen (Textilbetriebe, Bergwerke, Druckereien usw.) und widmete seine Aufmerksamkeit gleichermaßen der Förderung des Binnenhandels wie auch des Außenhandels.“¹⁹

Ein verstärkter Handel forderte demnach auch vermehrte Kommunikation über größere Strecken. Ein weiterer Faktor, den Kremnitz nennt, der die sprachliche Situation stark beeinflusste, waren die „Institutionalisierung und

¹⁵ Vgl. Sergijewskij, 1979. S.35f.

¹⁶ Vgl. Kremnitz, 2011. S. 49

¹⁷ Vgl. Kremnitz, 2011. S. 48f.

¹⁸ Kremnitz, 2011. S. 49.

¹⁹ Sergijewskij, 1979. S.88.

Territorialisierung“²⁰. Die Herrschaft veränderte sich und die Verwaltung wurde ausgebaut, sodass mehr Schreiber für Verwaltungstexte gebraucht wurden, die von nun an immer mehr in der Volkssprache verfasst wurden. Dass Latein nicht mehr von allen, die für die Berufe geeignet waren, beherrscht wurde, erklärt den Einsatz von Volkssprachen. Dieser Umstand und das Aufkommen eines Staates waren die Voraussetzungen für das Bestimmen einer Nationalsprache. Bis zum 16. Jahrhundert hat das Zentralfranzösische der Île-de-France zwar eine gewisse höhere Position errungen, so zum Beispiel als Literatursprache, jedoch wurde es noch nicht zur allgemeinen Verständigung im ganzen Land verwendet. Einerseits hatte das Feudalwesen den Kontakt zwischen den einzelnen Provinzen verhindert und andererseits hatten einige Gebiete unter ausländischer Herrschaft gestanden. Besonders im Süden hielten sich durch die Distanz die verschiedenen Dialekte und erst nach dem 100-jährigen Krieg begannen der Adel, Beamte und Kaufleute das Französisch der Île-de-France zu sprechen.

Mit dem 16. Jahrhundert begann nun die Zeit, in der man von einem geeinigten Land Frankreich sprechen konnte, das von einem König allein geführt wurde. Die Wirtschaft erlebte in allen Bereichen einen enormen Aufschwung; einige Beispiele hierfür sind: die Seidenindustrie wird konkurrenzfähig, es entstehen Glasfabriken, die Metallgewinnung und der Ausbau der Bergwerke wurde durch die Erfindung des Hochofens vorangetrieben, die Landwirtschaft blühte so stark auf, dass eine Fülle an Nahrungsmittel geerntet werden konnte. Dieser Reichtum lockte Kaufleute an, die Land von verarmten Adligen kauften und damit das Recht hatten, Adelstitel in Form einer Urkunde zu erwerben und so den Begriff der „Neuadligen“ prägten.²¹

Auch der Handel entfaltete sich stark, was einen Aufschwung im Export (z.B. Wein, Stoffe, Brotgetreide,) und Import (z.B. Seide, Gewürze, Leder- und Eisenwaren,) vor allem aus Italien, Spanien und Deutschland zur Folge hatte, das wiederum den Reichtum eines Teils der Bevölkerungsschicht bewies.

²⁰ Kremnitz, 1997. S.49ff.

²¹ Vgl. Sergijewskij, 2003. S. 124.

Gleichzeitig mit dem Entstehen des einheitlichen Staates entwickelte sich nun auch das Französische zur Nationalsprache. Sergijewskij beschreibt die Ausbreitung der Sprache folgendermaßen:

„Die Sprache nämlich breitet sich auf den Wegen des Verkehrs zunächst in den städtischen Zentren aus, wo sie sich die lokale Aristokratie, die Regierungsbeamten und die Kaufleute zu eigen machen [...]. Von hier aus verbreitet sie sich allmählich weiter, in die Kreise des Landadels, der Gutsherren und der wohlhabenden Dorfbewohner. Eine immer größere Rolle spielen dabei der Buchdruck, die Verwaltung und das Gerichtswesen.“²²

Als hauptsächliche Vertreter, die für eine Förderung einer nicht-lateinischen Sprache eintraten, sind die französischen Könige zu nennen. Die Gründe, weshalb sich gerade der Dialekt der Île-de-France gegen die anderen durchgesetzt hat, liegen in geografischer und politischer Natur. Zum einen ist die geografische Lage der Île-de-France zentral im Norden des Landes und stand mit den anderen Dialekten in nahem Kontakt. Zum anderen wuchs auch die Bedeutung der Sprache der Île-de-France mit den Kapetingern, nicht zuletzt weil sie durch Heirat mehrerer französischer Prinzessinnen in ganz Europa die Kultur Frankreichs verbreiteten.²³

So entwickelte sich die französische Sprache zuerst zu einer Machtsprache und im weiteren Verlauf zur Verwaltungssprache. Unter Philipp dem Schönen musste sich Latein mit Französisch die Vorrangstellung teilen, aber mit Ludwig XI., der Französisch dem Lateinischen vorzog, und letztlich mit François I. gelang es dem Französischen, mehr Macht anzunehmen, wobei Latein noch immer präsent war und auch die Regionalsprachen nicht verschwanden. Der Umstand, dass auch am deutschen Hof Französisch anstatt Deutsch gesprochen und gelehrt wurde, half auch, das Lateinische zu verdrängen.

Nachdem das Zentralfranzösische schon zu Beginn des Mittelalters in der Literatur Einlass gefunden hatte und auch zur Nationalsprache erhoben wurde, dauerte es nicht lange, bis auch Theologen und Philosophen sich vom Lateinischen abwandten und Aufsätze zu medizinischen, historischen,

²² Sergijewskij, 1979. S. 125.

²³ Vgl. Picoche, Marchello-Nizia, 1996. S.142.

mathematischen und naturwissenschaftlichen Themen auf Französisch verfassten.²⁴

Ein weiteres Zeugnis zum Status einer Sprache ist das Niederschreiben einer Grammatik. Für das Französische geschah dies 1530, verfasst von dem Engländer John Palsgrave. In Frankreich erschien sie aber erst ein Jahr später von Jacques Dubois geschrieben und zwar auf Lateinisch und er nahm sich dessen Struktur auch zum Vorbild um die französische Sprache zu erklären.²⁵

Viele Grammatiker nahmen sich dem Französisch der Bevölkerung an und traten unter anderem auch für eine Rechtschreibreform ein, die mit der Aussprache eher übereinstimmte.²⁶ Anhänger der Sprache des Hochadels meinten jedoch, dass nicht die Rechtschreibung das Problem wäre, sondern die ungebildete Bevölkerung hätte eine falsche Aussprache, die der Orthographie angepasst gehörte.²⁷

Ab dem 16. Jahrhundert hatten sich die Dichter der *Pléiade* zum Ziel gesetzt, die „traditionelle Sprache“ der Literatur zu verändern. Als Vorbild für dieses Konzept galten die Antike und die römische Poesie. Vertreter dieser Richtung waren u.a. Pierre Ronsard und Joachim Du Bellay, der sich mit seinem Manifest *Défense et illustration de la langue française* für die französische Sprache einsetzte. Ein Befürworter des Französischen war auch Johannes Calvin, der spätere Begründer des Calvinismus, der seine Schriften zeitgleich auf Latein und Französischen verfasste.

Das Resultat war eine sehr ausgeschmückte, manchmal schwer lesbare Ausdrucksweise, die eine Gegenbewegung, mit François de Malherbe als Vorreiter, hervorrief, die wieder von der Schreibweise der klassischen Autoren wegzukommen versuchten. Unterstützt wurde diese Gegenbewegung von Sprachkritikern ab dem folgenden Jahrhundert und die *Académie Française* festigte die Grundgedanken der Gegenbewegung.²⁸

²⁴ Vgl. Sergijewskij, 1979. S. 128f.

²⁵ Vgl. Sergijewskij, 1979. S. 130.

²⁶ Vgl. Meigret, Ramus, Estienne zitiert nach Sergijewskij, 1979. S. 132.

²⁷ Vgl. Pillot zitiert nach Sergijewskij, 1979. S. 133.

²⁸ Vgl. Lindenbauer, Petra, Michael Metzeltin, Margit Thir. *Die romanischen Sprachen. Eine einführende Übersicht*. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert, 1994. S.77f.

Ein weiteres Mittel zur Verbreitung einer Sprache ist der Buchdruck, eine der wichtigsten Erfindungen des Mittelalters. 1450 erfand Johannes Gutenberg die Druckerpresse in Mainz und in den nächsten Jahrzehnten verbreiteten sich die Pressen auf die ganze Welt. In Frankreich wurden in den folgenden 50 Jahren seit der Erfindung in 19 Städten Druckereien gegründet²⁹, allein in Paris waren es 55 Druckpressen³⁰. Der Buchdruck hat natürlich gewisse Vorteile für eine Sprache: sie wird über weite Strecken verbreitet und treibt somit die Alphabetisierung voran.

2.2 Sprachpolitik

Schon 1490 wurde mit dem Edikt von Moulins versucht, in Frankreich die lateinische Sprache zu Gunsten der Volkssprache zu verdrängen. Nur ein halbes Jahrhundert später im Jahr 1539 erließ François I. ein neues Gesetz zur Regelung der Sprachsituation. Die *Ordonnance de Villers-Cotterêts* gilt als wichtiges Dokument für das amtliche Festsetzen der Nationalsprache. Im Gegensatz zum vorigen Edikt, das „das Französische oder die jeweilige Mutter- oder Umgangssprache“³¹ gelten ließ, schrieb die *Ordonnance* die alleinige Verwendung des Französischen vor.

Die Artikel 110 und 111 des Erlasses regeln den Sprachgebrauch in der Justiz und in der Verwaltung im gesamten Staatsgebiet:

« Article 110 : Afin qu'il n'y ait cause de douter sur l'intelligence des arrêts de justice, nous voulons et ordonnons qu'ils soient faits et écrits si clairement, qu'il n'y ait, ni puisse avoir, aucune ambiguïté ou incertitude, ni lieu à demander interprétation.

Article 111 : Et pour ce que telles choses sont souvent advenues sur l'intelligence des mots latins contenus dans lesdits arrêts, nous voulons dorénavant que tous arrêts, ensemble toutes autres procédures, soit de nos cours souveraines et autres subalternes et inférieures, soit de registres, enquêtes, contrats, commissions, sentences, testaments, et autres quelconques actes et exploits de justice, soient prononcés,

²⁹ Vgl. Kremnitz, 1997. S. 44.

³⁰ Vgl. Janzin, Marion, Joachim Günter. *Das Buch vom Buch. 5000 Jahre Buchgeschichte*. Hannover: Schlütersche, 2006. S. 146.

³¹ Kremnitz, 1997. S. 52.

enregistrés et délivrés aux parties, en langage maternel français et non autrement.»³²

Mit diesen Artikeln wurde nicht nur das Französische als Staatssprache festgelegt, sondern gleichzeitig das Lateinische und die Regionalsprachen verboten. Dieses Gesetz hat sich zwar schnell durchgesetzt, war aber von einigen bestimmten Problemen gekennzeichnet: Auch wenn in der *Ordonnance* von einer „langage maternel français“ die Rede ist, ist dennoch nicht klar, wie diese genau aussieht. Französisch musste nun in allen Bereichen angewendet werden, aber die Frage, wie die nicht-französisch sprechende Bevölkerung die Sprache lernen sollte, wurde nicht geklärt.³³ Denn es gab im 16. Jahrhundert zwei verschiedene Richtungen der Sprache, zum einen die „Sprache des Hochadels“ und zum anderen die „breiterer Bevölkerungsschichten“³⁴.

2.2.1 Die Académie Française

In der Zeit des Absolutismus war vor allem Kardinal Richelieu für die Entwicklung des Sprachgebrauchs verantwortlich. Er forcierte als Minister unter Ludwig XIII. die Gründung der *Académie Française* im Jahr 1635, deren vordergründiges Ziel war, eine klare Sprache festzulegen und sie zu normieren:

« donner à l'unité du royaume forgée par la politique une langue et un style qui la symbolisent et la cimentent ».

Weiters :

« la principale fonction de l'Académie sera de travailler avec tout le soin et toute la diligence possibles à donner des règles certaines à notre langue et à la rendre pure, éloquente et capable de traiter les arts et les sciences ».³⁵

³² Académie française. *Le français aujourd'hui. Du français au français*. URL : <http://www.academie-francaise.fr/langue/index.html> (20.03.2012).

³³ Vgl. Kremnitz, Georg. „Das „französische Europa“. In Cichon, Peter, Michael Mitterauer (Hrsg.). *Europasprachen*. Wien: Böhlau, 2011. S. 50.

³⁴ Sergijewskij, 1979. S. 132.

³⁵ Académie française. URL: <http://www.academie-francaise.fr/langue/index.html> (20.03.2012).

Um dieses Ziel zu erreichen, verfasste die Akademie ein Wörterbuch und eine Grammatik, die aber erst 1932 fertiggestellt wurde. Es entwickelten sich die Begriffe *bon usage* und *mauvais usage*, die auch den Unterschied der Hochsprache und der Vulgärsprache verdeutlichten. Der *bon usage* ist von Reinheit gekennzeichnet, die alles Unklare wie „Fremdwörter, Dialektismen, Argotismen, Archaismen und Neologismen“ ausschließt.³⁶ Die Bezeichnung der Reinheit beziehungsweise die Einstellung, dass die französische Sprache wieder auf ihre Grundzüge ohne fremde Einflüsse reduziert werden sollte, stammt von Malherbe.

Trotz dieser klaren Vorgabe, dass nur die französische Hochsprache geduldet wäre, haben sich die Regionalsprachen bis heute gehalten (auch wenn sie nie offiziell anerkannt worden sind). Die Erklärung dafür ist einfach: den *bon usage* zu sprechen war ein Zeichen, dass der Sprecher zur Elite der französischen Hauptstadt gehörte. Da diese Elite aber nur eine kleine Anzahl der Bevölkerung war, war die Gesellschaft vom Alltagsfranzösisch geprägt. Die offizielle (vor allem schriftliche) Verwendung der Regionalsprachen der Unterschicht war zwar untersagt, das verhinderte aber den weiteren mündlichen Gebrauch nicht.³⁷

Durch die Französische Revolution änderte sich auch das Verhältnis von der Herrschaft zur Bevölkerung. Im Zuge der Nationalisierung war die Regierung von der Zustimmung der Untertanen abhängiger als zuvor. Dies verlangte wiederum eine gegenseitige (wenn auch asymmetrische) Kommunikation, wobei die Sprache wieder an Priorität gewinnt. Erneut tauchten die zwei schon bekannten Probleme auf: welche Form des Französischen sollte gewählt werden und wie sollte mit der nicht-französischsprachigen Bevölkerung umgegangen werden? Laut Kremnitz sprachen „rund 40% der ca. 27 Millionen Franzosen eine andere Muttersprache als das Französische“ und sie verwendeten vorwiegend diese andere Sprache in ihrem alltäglichen Leben.³⁸

³⁶ Lindenbauer, 1994. S. 78.

³⁷ Vgl. Kremnitz, 1997. S. 59.

³⁸ Kremnitz, 1997. S. 72.

Die erste Frage ist nicht schwer zu beantworten. Da die zentralfranzösische Variante schon seit mehreren Jahrhunderten die Sprache mit dem höchsten Prestige im In- und Ausland war, würde man nun keine andere auswählen.³⁹

Die Grundzüge der Sprachpolitik nach der Revolution folgten einerseits den Einstellungen der früheren Könige und brachten andererseits auch neue Ideen und Positionen. Französisch zu sprechen wurde gleichgesetzt mit der Idee eines Nationalstaates. Wer Französisch sprach, war ein Patriot und entsprach dem Prinzip der *égalité*. Es wurde auch über einen obligatorischen Französischunterricht in der Schule verhandelt. Die Haltung, dass die Minderheitensprachen keinen Wert hätten und deren Vernichtung verfolgt wurde, tauchte hier abermals auf.⁴⁰

Der Zusammenhang von der Bevölkerung Frankreichs und Sprache ist da schon komplexer. In Frankreich wurde eine große Anzahl von Varietäten und Sprachen gesprochen, dazu gehörten Okzitanisch, Katalanisch, Baskisch, Bretonisch, Deutsch, Flämisch und Frankoprovenzalisch. Der erste Schritt, um alle Bewohner Frankreichs zu einer Nation zu vereinen und miteinander zu kommunizieren, war, dass alle Beschlüsse der Revolution in alle verschiedenen Sprachen übersetzt werden sollten. Auf den ersten Blick scheint dies ein effektiver Schritt zu sein, doch die Praxis sah anders aus. Außerhalb der Île-de-France gab es Auflehnungen gegen die Revolution, das als Gegenreaktion in einer Ablehnung gegen die anderen Sprachen resultierte. Was anfangs noch als friedliche und tolerante Maßnahme erschien, entwickelte sich somit zu einer „Unterscheidung zwischen einer „Sprache“, dem Französischen, das es gesamtgesellschaftlich durchzusetzen galt, und einer Reihe von „Nichtsprachen“, die entweder als nicht taugliche Kommunikationsmittel oder als Bedrohung für die nationale Einheit angesehen wurden.“⁴¹

Während sich die Akademie zu Beginn bei den Arbeiten an dem Wörterbuch und der Grammatik nur an der Hochsprache orientierte, sah sie bald darauf

³⁹ Vgl. Kremnitz, 1997. S. 71.

⁴⁰ Vgl. Christian Schmitt. „Französisch : Sprache und Gesetzgebung“ In: Holtus Günter; Michael Metzeltin; Christian Schmitt (Hrsg.). *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Tübingen: Niemeyer, 1990. S.358f.

⁴¹ Kremnitz, 1997. S. 74.

ein, dass auch auf die restliche Bevölkerungsschicht Augenmerk gelegt werden musste.⁴² Nach der Revolution 1789 wurde das Vulgärfranzösisch auch in anderen Bereichen geläufig, so dass es auch in der Literatursprache allmählich Neuerungen gab, die aus der Alltagssprache kamen.⁴³

2.2.2 Schulwesen

Die allgemeine Schulpflicht wurde in Frankreich im Jahr 1881 und 1882 durch die *Loi Ferry* eingeführt. Doch schon im Laufe des gesamten 19. Jahrhunderts gab es Gesetze und Einrichtungen, die sich auf die Bildung für Kinder konzentrierten. So schrieb 1833 die *Loi Guizot* eine Grundschule für Jungen in Gemeinden mit über 500 Einwohnern vor, die *Loi Falloux* 1850 eine Grundschule für Mädchen in Gemeinden mit über 800 Einwohnern und im Jahr 1878 wurde ein Gesetz verabschiedet, um in jeder Gemeinde eine Lehrbildungsanstalt für Jungen und Mädchen zu errichten. Bis dahin war die Ausbildung (dies inkludierte die Lehrbücher und den Lohn der Lehrer) meistens noch von den Eltern zu bezahlen. Schlussendlich wurde 1882 die Schulpflicht für alle verordnet, die außerdem gratis und laizistisch war.⁴⁴

In den ersten Schulen – laut Kremnitz wurde die erste Anstalt 1810 in Strasbourg eröffnet – gehörte neben Rechnen und staatsbürgerlichen Erziehung natürlich auch der Französischunterricht zum Lehrplan, mit dem eine vereinheitlichte Sprache im Land garantiert werden sollte. Strasbourg war hier kein Zufall. Da die Stadt im deutschsprachigen Teil Frankreichs liegt, wurde hier besonders auf die Verbreitung des Französischen geachtet. Im weiteren Verlauf sollte die Peripherie, in der noch hauptsächlich Varietäten gesprochen wurden, mit dem Zentrum sprachlich gesehen vereinheitlicht werden. Dies war vor allem für die Lehrer keine leichte Aufgabe, denn sie kamen meist „aus der ärmeren und einfacheren Bevölkerung“⁴⁵ und mussten selbst zuerst die Hochsprache erlernen, bevor sie sie weitergeben konnten. Um

⁴² Vgl. Sergijewskij, 1979. S.166.

⁴³ Vgl. Sergijewskij, 1979. S. 205.

⁴⁴ Vgl. *L'école du 19e siècle*. URL: http://www.archives-lyon.fr/static/archives/contenu/Offre_culturelle/3_Fiches%20vertes.pdf (20.08.2012).

⁴⁵ Kremnitz, 1997. S. 77.

das Unterrichten zu erleichtern, wurden Grammatiken und Wörterbücher erstellt und Rechtschreibregeln festgelegt.⁴⁶

2.3 Französisch außerhalb Frankreichs

Das 17. Jahrhundert ist nun auch die Zeit, die den Beginn des Französischen als Weltsprache bedeutet. Der Absolutismus von Ludwig XIV. hatte seinen Höhepunkt erreicht und ganz Europa nahm sich den französischen Hof als Vorbild, sei die Architektur, die Mode oder eben die Sprache. Friedrich II. von Preußen zum Beispiel beherrschte Französisch besser als Deutsch.⁴⁷ Von Schweden über Dänemark, die Niederlande und Italien hatte Französisch einen großen Einfluss.

Das größte Ausbreitungsgebiet war England. England wurde von den Franzosen 1066 erobert und so breitete sich die französische Variante Anglonormannisch auf ihre Literatur und Ämter aus und wurde auch zur Sprache des Hofes.⁴⁸ Für die nächsten drei bis vier Jahrhunderte war England von einer Diglossie geprägt, in der Französisch in der Literatur sowie als Muttersprache existierte. Der englische König Henry III. heiratete eine Französin, die eine Schar an französischen Hofbediensteten mitbrachte. Henrys Nachfolger Edward I. führte Französisch als Sprache neben dem Latein für das Abfassen von Gesetzen ein und bis 1485 hat Französisch Latein in der Gesetzgebung abgelöst.⁴⁹

Französisch gilt im England des Mittelalters also nicht nur als prestigeträchtige Sprache, wie in anderen Staaten Europas, sondern es kam auch zu „Alltagskontakten zwischen dem Französischen und dem Englischen.“⁵⁰ Obwohl in der breiten Bevölkerungsschicht Englisch am meisten gesprochen wurde, war Französisch in den Familien der Mischehen von Engländern und Normannen präsent.⁵¹ Ab dem 14. Jahrhundert hat Englisch mehr Rechte

⁴⁶ Vgl. Kremnitz, 1997. S. 77f.

⁴⁷ Vgl. Kremnitz, 2011, . S. 52f.

⁴⁸ Vgl. Kremnitz, 1997. S. 48.

⁴⁹ Vgl. Lusignan, 1999. S. 100.

⁵⁰ Grzega, 2006. S. 94.

⁵¹ Vgl. Hagège, Claude. *Le français, histoire d'un combat*. Boulogne-Billancourt: Hagège, 1996. S. 34.

bekommen wie zum Beispiel, dass Englisch vor dem Gericht verwendet werden durfte. Das Französische hatte aber trotzdem großen Einfluss auf die englische Sprache. Etwa 30% der englischen Vokabel sind aus dem Französischen entlehnt.⁵²

Ein weiteres Land, das unter dem Einfluss des Französischen stand, war Italien. Hier hat sich eine eigene Literatursprache entwickelt, nämlich das „Franko-Italienisch“. Sogar in Norwegen war das Französische so angesehen, dass es neben dem Lateinischen als Sprache der Gebildeten galt.⁵³

In den Niederlanden war Französisch wirtschaftlich von Bedeutung. Die Händler eigneten sich die fremde Sprache an, um einerseits mit Frankreich selbst Handel betreiben zu können und andererseits verbesserte die Kenntnis des Französischen die Handelsbeziehungen mit anderen Ländern, wie zum Beispiel mit Großbritannien, wo Französisch eine hohe Stellung hatte.

In Dänemark verbreitete sich das Verständnis der französischen Sprache im 15. und 16. Jahrhundert. König Christian IV., der selbst kein Französisch sprach, schickte seinen Sohn zum Studium nach Paris und auch seine Tochter beherrschte die Sprache.

Besonders aber gewinnt die Sprache in Deutschland an Wert. Hier machte sich das Ansehen des Französischen in dem Sinne bemerkbar, dass deutsche Autoren seit dem 12. Jahrhundert „Nachdichtungen französischer Vorlagen“⁵⁴ verfassten. Auch das Mittelhochdeutsche übernahm französische Wörter in seinen Wortschatz. Es wurde am Hof gesprochen und konnte auch bis zum Bürgertum vordringen, was sich an französischen Bezeichnungen für alltägliche Gegenstände wie Möbel zeigt. Die deutsche Sprache nahm eine große Menge an französischen Vokabeln auf und Könige, Philosophen und Wissenschaftler verwendeten die fremde Sprache.⁵⁵

⁵² Vgl. Sergijewskij, 1979. S. 37.

⁵³ Vgl. Sergijewskij, 1979. S.38

⁵⁴ Sergijewskij, 1979. S. 38.

⁵⁵ Vgl. Sergijewskij. S. 202f.

Bis Französisch am Wiener Hof etabliert war, dauerte es im Vergleich zu anderen nördlichen Ländern länger. In Österreich dominierte zuerst die italienische Sprache. Erst mit der Hochzeit von Maria-Theresia und Franz Stephan von Lothringen 1736 fand Französisch Einlass. In dem von ihr gegründeten *Collegium Theresianum* wurde die Sprache unterrichtet und auch der Schriftwechsel am Hof erfolgte auf Französisch.

Die französische Hofsprache schaffte es also, sich über ganz Europa auf den Höfen und fallweise sogar bis in die Sprache der Bürger auszubreiten, nur im eigenen Land konnte die Mehrheit der Bevölkerung die Hochsprache nicht verstehen, da sie von den Varietäten zu verschieden war.

2.4 Diplomatie

Das 17. Jahrhundert bedeutet den Beginn eines Umschwungs bezüglich der Sprache der Diplomatie. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts begann Frankreich Friedensverträge mit verschiedenen Staaten auf Französisch abzufassen, beginnend mit England, den Niederlanden und Spanien. Es kann aber nicht von einer Regel gesprochen werden. Waren weitere Länder an den Konferenzen beteiligt, war weiterhin Latein die dominante Sprache. Das Verfassen des Westfälischen Friedens 1648 auf Lateinisch und Französisch ist das erste Anzeichen für die wachsende Rolle des Französischen als Diplomatensprache und das Ende des Spanischen Erbfolgekrieges 1713 kündigte endgültig die Dominanz des Französischen als Sprache der Diplomatie an. Der Friedensvertrag von Rastatt 1714 war der erste Vertrag mit dem römisch-deutschen Reich, der ausschließlich in französischer Sprache verfasst wurde. Zuvor wurde mit dem Kaiserreich in der jeweils eigenen Sprache mit einer zusätzlichen lateinischen Übersetzung verhandelt.⁵⁶

Im 17. und 18. Jahrhundert hat die französische Sprache den Höhepunkt ihrer Macht in Europa erreicht, denn schon bald wurde sie wieder von anderen

⁵⁶ Vgl. Perschl, Angela M. *Die französische Sprache in der Diplomatie und in internationalen Organisationen*. Diss., 1995. S. 33f.

Sprachen verdrängt. Einerseits trug der aufkommende Nationalismus⁵⁷ dazu bei und andererseits gewann Englisch durch die Industrielle Revolution und der immer wichtiger werdenden Vereinigten Staaten von Amerika an Bedeutung. Die englische Sprache verbreitete sich aus wirtschaftlichen und aus militärischen Gründen.

Zuvor jedoch hatte Frankreich versucht, die Vorherrschaft des Französischen auch auf Amerika auszuweiten und hatte damit auch Erfolg. Frankreich und die Vereinigten Staaten verfassten Verträge in französischer Sprache und sogar ohne eine Beteiligung Frankreichs führten die USA ab dem Ende des 18. Jahrhunderts Verhandlungen auf Französisch. Somit weitete sich dieses Verfahren nun auf weitere Teile der Welt aus, denn in Europa war es schon üblich, dass Staaten ihre gemeinsamen Verträge auf Französisch verfassten, sogar unter ausschließlich deutsch-sprachigen Gebieten kam Französisch zum Einsatz. Als Beispiel können hier die drei Friedensverträge zwischen Friedrich dem Großen und Maria Theresia zwischen 1742 und 1763 genannt werden.⁵⁸ Wobei hierbei auch betont werden muss, dass der französische Schriftverkehr zwischen nicht-französischen Staaten keinesfalls eine Norm war.

Der Schriftsteller Rivarol verfasste zum Thema, weshalb Französisch als Universalsprache geeignet sei, die Abhandlung *De l'universalité de la langue française*. Perschl interpretiert seine Ideen folgendermaßen:

„Nach der Ansicht von Rivarol erfüllt allein das Französische die hierfür notwendigen Voraussetzungen und ist sowohl der deutschen, der spanischen, der italienischen als auch der englischen Sprache überlegen. Neben der abgeschiedenen Lage Englands, die keine Handelsleute anziehe, führt er unter anderem die sonderbare Syntax sowie die unklare Aussprache der englischen Sprache als Gründe dafür an, daß⁵⁹ sich diese nicht gegenüber dem Französischen durchsetzen könne. Die französische Sprache, die sich vor allem durch ihre Klarheit auszeichne: « CE QUI N'EST PAS CLAIR N'EST PAS FRANÇAIS [sic]; ce qui n'est

⁵⁷ Zur Vertiefung dazu: Hobsbawm, Eric J. Aus dem Engl. von Udo Rennert. *Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780*. Frankfurt/Main: Campus Verlag, 1992.

⁵⁸ Vgl. Perschl, 1995. S. 41.

⁵⁹ Bei den in der Arbeit verwendeten Zitaten mit noch alter Rechtschreibung wurden diese beibehalten.

pas clair est encore anglais, italien, grec ou latin » (Rivarol I 44), eigne sich dagegen dazu, in der Diplomatie verwendet zu werden.“⁶⁰

Im 19. Jahrhundert konnte sich Französisch noch weiter als Diplomatensprache halten, dennoch verstärkte sich der Gebrauch anderer Sprachen. Es kam immer häufiger vor, dass Verträge in den Landessprachen aufgesetzt wurden und eine französische Übersetzung beigelegt wurde oder die französische Sprache wurde als „Vermittlungssprache herangezogen“⁶¹.

Die Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg in Versailles verzeichneten einen Umschwung im Sprachgebrauch. Die Verhandlungen wurden nun nicht mehr von Diplomaten, sondern von Politikern geführt und deren Sprachkenntnisse waren nicht mehr so ausgeprägt. Keiner der englischen oder amerikanischen Vertreter sprach ausreichend Französisch, während der französische Staatsmann Englisch sehr gut beherrschte. Somit konnte sich Englisch auf den gleichen Level heben wie das Französische.⁶²

2.5 Frankophonie

Die Frankophonie bezeichnet die Gesamtheit aller französisch-sprachiger Staaten auf der Welt. Dabei muss Französisch nicht unbedingt den Status einer offiziellen Sprache haben. Die *Organisation internationale de la Francophonie* besteht derzeit aus insgesamt 75 Staaten, von denen sind 56 Mitglieder und 19 Beobachter (Österreich hat einen beobachtenden Status).⁶³

2.5.1 Verbreitung der Sprache durch Kolonisation

Durch Kolonisation Frankreichs wurde Französisch nach Nordamerika (Quebec, Louisiana) und Afrika gebracht, wo es auch heute noch von einer großen Anzahl von Menschen einerseits als Muttersprache erlernt und es andererseits als Verkehrssprache genutzt wird.

⁶⁰ Perschl, 1995. S. 48.

⁶¹ Perschl, 1995. S. 58.

⁶² Vgl. Perschl, 1995. S. 65.

⁶³ Vgl. <http://www.francophonie.org> (01.05.2012).

Bis heute ist Französisch in den afrikanischen Staaten Benin, Burkina Faso, der Demokratischen Republik Kongo, der Elfenbeinküste, Gabun, Guinea, Kongo, Mali, Niger, Senegal und Togo alleinige offizielle Sprache. Äquatorialguinea, Burundi, Dschibuti, Kamerun, die Komoren, Madagaskar, die Zentralafrikanische Republik, Ruanda und Tschad haben neben Französisch noch eine zweite Amtssprache.^{64 65}

Auch Belgien, wo seit dem Mittelalter Französisch offizielle Sprache ist, hat einen wichtigen Teil zur Ausweitung der Sprache beigetragen.

Mit dem 16. Jahrhundert beginnt die Ausbreitung des Französischen durch Kolonisation. Die eroberten Gebiete waren Kanada (1608), die Antillen (1635), Guyana (1664), Senegal (1612), das heutige Haiti (1660), Louisiana (1682) in Amerika, la Réunion (1640) und Mauritius (1715). In Asien begann die Kolonisation 1674 in Indien. Frankreich verlor im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte seine Kolonien mit Ausnahme von Guadeloupe, Martinique und Guyana an Großbritannien.⁶⁶ Danach wandte sich Frankreich von Amerika ab und verfolgte Eroberungen in Asien und Afrika. Nicht nur Frankreich expandierte durch Kolonisation. Die heutigen frankophonen Staaten Burundi, Kongo und Ruanda sind ehemalige belgische Kolonien.

Bezüglich des Erlernens der französischen Sprache hat Frankreich in den afrikanischen Staaten die einheimische Kultur unterdrückt und das Französische wurde vor allem durch das Aussenden vom Militär und Verwaltungspersonal, die es in allen öffentlichen Funktionen anwendeten, den Einwohnern aufgezwungen, während in Südost-Asien die Situation weniger radikal war und in Annam die ansässige Sprache auch offiziell wurde. Belgien hatte von Anfang an eine andere Strategie und begann den Unterricht in den ersten zwei Jahren in der einheimischen Sprache und wechselte dann erst auf Französisch.⁶⁷

⁶⁴ Vgl. Picoche, Marchello-Nizia, 1996. S. 120ff.

⁶⁵ *Le monde de la Francophonie*. URL: <http://www.francophonie.org/-Etats-et-gouvernements-.html> (01.05..2012).

⁶⁶ N.N. : Die französischen Kolonien vom 15. Jahrhundert bis heute. URL : http://www.univie.ac.at/igl.geschichte/europa/FR/Lohfink/Kolonien_Tabelle.htm (02.04.2012)

⁶⁷ Perret, 2003. S. 67.

Nach dem Ende der Kolonisation haben sich die betroffenen afrikanischen Staaten für die Beibehaltung des Französischen als offizielle Sprache entschieden. Die Sprachsituation in den afrikanischen Staaten ist nicht so einfach zu beschreiben, wie es in Europa der Fall ist. In Europa kann mit einigen Ausnahmen jedem Land eine offizielle und fallweise Minderheitensprachen zugeordnet werden. Auf dem afrikanischen Kontinent existieren ungefähr 750 Sprachen „indépendantes des frontières politiques“⁶⁸. Das heißt, in jedem Staat werden mehrere Sprachen gesprochen und diese Sprachen können auch grenzüberschreitend sein. Somit eignet sich die Kolonialsprache, neben dem Französischen auch Englisch und Portugiesisch, am besten als Verkehrssprache. Weitere Gründe für das Einsetzen einer europäischen Sprache im öffentlichen Leben sind zum einen, dass es den Regionalsprachen an Vollständigkeit fehlt. Diese müssten sich erst in den Bereichen Orthographie, Grammatik etc. weiterentwickeln, um als offizielle Sprache funktionieren zu können. Andererseits gäbe es das Problem der Rivalität unter den vielen verschiedenen Volksgruppen, wenn eine einheimische Sprache ausgewählt werden würde.⁶⁹

Siméon Aké, ehemaliger Außenminister (1977-1990) der Elfenbeinküste sah im offiziellen Status des Französischen das Ziel der afrikanischen Staaten, leichter am übrigen Weltgeschehen teilhaben zu können. Denn Französisch ist und war auch damals eine Weltsprache, mit der es einfacher ist, in internationalen Organisationen und Beziehungen kommunizieren zu können.⁷⁰

Picoche und Marchello-Nizia stellen vier Hypothesen bezüglich der Zukunft des Französischen in Afrika auf:

- Die erste besagt den Rückgang der Sprache zu Gunsten der einheimischen Sprachen.
- Die zweite These wirft die Idee einer Kreolisation mit Französisch, Arabisch und afrikanischen Sprachen auf.

⁶⁸ Picoche, Marchello-Nizia, 1996. S. 119.

⁶⁹ Vgl. Picoche, Marchello-Nizia, 1996. S. 119f.

⁷⁰ Zitiert nach Schmitt, 1990. S. 390.

- Die dritte Theorie besagt einen Rückgang des Französischen, während Arabisch und Swahili bedeutender werden und in weiterer Zukunft ein Hinwenden zu Englisch als Wissenschafts- und Techniksprache.
- Die vierte Möglichkeit wäre ein Fortbestand des Französischen, das weiter mit Englisch konkurrieren kann, aber ebenfalls die Koexistenz mit den Nationalsprachen gewährt.⁷¹

Während die ersten beiden Ansichten eher unwahrscheinlich sind und nicht zutreffen werden, sind die letzten beiden wahrscheinlicher. Auf der einen Seite könnte das Französische auf Grund seiner Konkurrenzsprachen wie Arabisch oder Swahili, deren Sprecherzahl⁷² stetig wächst, zurückgedrängt werden. Picoche und Marchello-Nizia gehen aber von einem Fortbestand der französischen Sprache in Afrika aus, wenn auch im Nebeneinanderleben mit afrikanischen Sprachen.

2.6 Der Rückgang des Französischen als Weltsprache

Die letzte große Blütezeit erlebte das Französische um die Zeit vor und nach der Revolution. Diderots und d’Alemberts *Encyclopédie* konnte auch Gegner des Absolutismus von der Sprache überzeugen. 1794 wurde Französisch „explizit zur offiziellen Sprache aller Franzosen“⁷³, das aber wiederum die Nationalisierung anderer Sprachen in Europa zur Folge hatte. Napoleon Bonaparte weitete zwar die französische Macht und somit auch die Sprache in Europa noch einmal weiter aus, ab 1815 ging die Ausbreitung des Französischen aber zurück und mit der Gründung des Weltpostvereins 1878, der Französisch als offizielle Sprache hatte, war dann das letzte Zeugnis der Dominanz des Französischen. Denn von nun an kamen auch andere Sprachen hinzu, die ihm diesen Rang streitig machten.⁷⁴ Die wichtigste dieser Sprachen ist Englisch, das sich bis heute zur bedeutsamsten Weltsprache etabliert hat. Auch in den neuen Medien, vor allem die Kommunikation über das Internet,

⁷¹ Vgl. Picoche, Marchello-Nizia. S. 139.

⁷² Picoche, Marchello-Nizia sprechen von etwa 50 Millionen Sprechern. Diese Zahl hat sich in den letzten Jahren aber erhöht und man geht heute von über 100 Millionen, die Swahili als Mutter-, Zweit- oder Drittsprache sprechen.

⁷³ Kremnitz, 2011. S. 54.

⁷⁴ Vgl. Kremnitz, 2011. S. 54.

spielt Französisch keine so große Rolle mehr, da Englisch schon „ein neutrales Kommunikationsmittel zu sein scheint.“⁷⁵

1945 gehörte Frankreich offiziell zwar zu den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges, der Beginn (1939 – Mai 1940) des Krieges hatte aber deutlich gezeigt, dass die einstige Großmacht nicht unbesiegbar war. Auch im weiteren Verlauf der Geschichte verlor Frankreich mehrere Kämpfe und musste einige seiner Kolonien aufgeben. In diesen Ländern – vor allem in Afrika – verlor Frankreich zwar seine politische Macht, aber Französisch blieb dennoch in vielen Fällen die offizielle Sprache.⁷⁶

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden viele Organisationen gegründet, die sich für die Frankophonie, für den Erhalt und für die Ausweitung der französischen Sprache einsetzen. Beispiele für solche Organisationen sind unter anderen die *Union des journalistes de langue française* (1952) oder die *Fédération du français universel* (1964) oder der *Conseil international de la langue française*. Dies war auch die Zeit, in der der Begriff der *Frankophonie* wieder aufgetaucht ist. Er wurde zuerst 1870 von dem Geografen Onésime Reclus Ende des 19. Jahrhunderts verwendet.

2.7 Fazit

Es können mehrere Gründe genannt werden, warum gerade Französisch zur Sprache mit der meisten Macht und dem meisten Prestige aufgestiegen ist, obwohl es mit Italienisch und Kastilisch zwei große Konkurrenten hatte. Die Gründe, weshalb Französisch dem Latein die Dominanz absprach, liegen in mehreren Bereichen. Der wichtigste Aspekt war die Politik der Herrschenden beziehungsweise das Sprachbewusstsein und das aktive Eingreifen des Staates in die Sprachpolitik. Zuerst forcierten die Könige den zentralfranzösischen Dialekt zur Nationalsprache und später beharrte Frankreich darauf, Französisch zur internationalen Sprache der Diplomatie werden zu lassen.

⁷⁵ Kremnitz. 1997. S. 118.

⁷⁶ Vgl. Sergijewskij, 1979. S. 57.

Außerdem war Frankreich um das 18. Jahrhundert das Land mit der größten und dichtesten Bevölkerung in Europa.

Außerhalb der Politik halfen Schriftsteller, Französisch in der Gesellschaft zu etablieren und französische Autoren waren im Ausland angesehen und wurden übersetzt und Nicht-Franzosen schrieben in der für sie fremden Sprache. Um am politischen Geschehen des eigenen Landes teilhaben zu können, musste die Hochsprache beherrscht werden. Andernfalls war man sozial niedriger gestellt.

Ein weiterer Grund ist die Sprachpolitik, die seit dem Beginn für die französische Sprache forciert wurde. Die regierende Oberschicht hat schon früh erkannt, dass die Volkssprachen im Gegensatz zum Latein ein geeigneteres Mittel waren, um die Herrschaft flächenmäßig auszubreiten. Schon während des Konzils von Tours im Jahre 813 hat man sich Gedanken gemacht, wie dem Volk grundlegende Gedanken vermittelt werden können und hat dafür fallweise auf Latein verzichtet. Ludwig XI. war der erste König, der in einem Spracherlass die Benutzung einer Sprache erstrebte, nämlich die französische Sprache.⁷⁷ Sein Nachfolger Karl VIII. führte diese Ideologie fort und verordnete, „daß im Languedoc Prozesse und Untersuchungen nicht in Latein, sondern auf Französisch (das dort so gut wie niemand verstand) oder in der Vulgärsprache der Provinz“⁷⁸ abzuhalten seien. Auch die folgenden Herrscher unterstützten diese Einstellung bis mit François I. und seiner *Ordonnance* der endgültige Grundstein für eine Volkssprache als offizielle Sprache gelegt wurde.

Ab dem 17. Jahrhundert war das vordergründige Ziel, Französisch als Nationalsprache nicht nur in Frankreich, sondern auch in den außereuropäischen Provinzen zu festigen. Dass auch dieses Vorhaben aus französischer Sicht geglückt ist, ist heute in der Frankophonie ersichtlich. Mit der *Académie Française* wurde auch die Standardisierung vorangetrieben. An der Politik änderte sich die folgenden Jahrhunderte kaum etwas und das

⁷⁷ « que en ce royaume l'on usast d'une coustume et d'ung poys et d'une mesure, et que toutes ces coustumes fussent mises en françoys en ung beau livre, pour éviter la cautelle et la pillerye des avocats ». Zitiert nach Schmitt, 1990. S. 355f.

⁷⁸ Schmitt, 1990. S. 356.

Französische konnte sich über das ganze Land ausdehnen und die Regionalsprachen zurückdrängen. Die drei großen Einheiten für die Verbreitung waren die Schule (laizistische Schulpflicht ab 1882), das Militär und die Verwaltung.

Als sich die zentralfranzösische Varietät durchgesetzt hatte, wurden alle anderen Minderheitensprachen Frankreichs abwertend als *patois* bezeichnet, denn von Anfang an war das Schlüsselwort für die französische Sprachenpolitik „Assimilation“.⁷⁹ Bis heute hat sich rein rechtlich gesehen nichts geändert, da die Regionalsprachen keinen offiziellen Status besitzen. Auch gegen fremdsprachige Einflüsse wehrt sich Frankreich durch Sprachgesetze, die vor allem gegen eine wachsende Anglizisierung, zum Beispiel in der Werbung, vorgehen.⁸⁰

⁷⁹ Vgl. Schmitt, 1990. S. 357.

⁸⁰ Vgl. Schmitt, 1990. S. 365f.

3 Französisch im Bahnwesen

In diesem Abschnitt werde ich mich der sprachlichen Situation im Bahnwesen widmen. Denn auch hier hatte Französisch von Beginn an eine wichtige Rolle. Seit dem Beginn des Eisenbahnverkehrs im 19. Jahrhundert verlor Französisch im Weltgeschehen allgemein zwar mehr und mehr an Macht, doch in dem Bereich der Bahn konnte es noch einmal seine Bedeutung zeigen.

Zur Zeit der Gründung des ersten Zentralamts für den internationalen Eisenbahnverkehr waren Französisch und Deutsch die offiziellen Sprachen des Bahnwesens. Erst seit wenigen Jahren gehört auch Englisch zu den offiziellen Sprachen, obwohl der Beginn der Geschichte der Eisenbahn in England liegt.

Die Eisenbahn kann als eine der wichtigsten Erfindungen angesehen werden und ist aus dem privaten wie auch wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken, sei es der Personenverkehr oder der Güterverkehr. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekam die Bahn zwar starke Konkurrenz von den PKWs und den Flugzeugen, die der Eisenbahn schon den Rang abgelaufen haben, aber der Schienenverkehr wird nie vollkommen verschwinden.

3.1 Entstehung der Eisenbahn

Die erste dampfmaschinenbetriebene Eisenbahn ging 1827 in England in Betrieb, sie beförderte Personen zwischen Stockton und Darlington, wo zur gleichen Zeit auch eine Pferdeeisenbahn verkehrte. Verantwortlich dafür war der Engländer George Stephenson, der diese Bahn baute, aber auch der Erfinder James Watt war hier von großer Bedeutung, da er die Niederdruckdampfmaschine erfand. Obwohl sich die Öffentlichkeit negativ über die Eisenbahn geäußert hatte – man sagte der „Teufelsmaschine“ große Gefahren zu und kein Mensch sollte sich schneller fortbewegen als ein Pferd – entwickelte sich die Eisenbahn rasant und konnte sich auch am Festland schnell bewähren.⁸¹

⁸¹ Vgl. Trautwein, Bernhard. *Die Geschichte der Eisenbahn*. URL: http://home.eduhi.at/user/tw/bahn/bahn_btw.htm (03.05.2012).

1830 wurde die Strecke Liverpool – Manchester eröffnet, die erste Strecke, auf der nur eine Dampflokomotive fuhr und die für den Güter- als auch den Personenverkehr gedacht war. Diese Erfindung kündigte nun „Das Jahrhundert der Eisenbahn“⁸² an, die die Weltgeschichte stark beeinflusste. Man denke zum Beispiel nur an die Transsibirische Eisenbahn in Russland oder das erleichterte Reisen und der sich entwickelnde Tourismus.

Auf deutschem Boden fuhr die erste Dampfisenbahn 1835 zwischen Nürnberg und Fürth und in der österreichisch-ungarischen Monarchie verlief die erste Strecke 1837 von Floridsdorf nach Deutsch-Wagram. In Österreich-Ungarn, so wie den Nachbarländern Deutschland und Frankreich konnte das Eisenbahnnetz rasch ausgebaut werden, da auf Grund der Wirtschaft, die Infrastruktur ausgeweitet werden musste. Die Industrie und Wirtschaft der Monarchie und der anderen Staaten erlebten eine enorme Konjunktur und benötigten deshalb ein gutes Eisenbahnsystem, um den stetig steigenden Personen- und Gütertransport bewältigen zu können.⁸³

3.1.1 Frankreich

Im Gegensatz zu England oder Österreich hat sich die Eisenbahn in Frankreich zu Beginn nur langsam entwickelt. Die erste Eisenbahn – allerdings noch von Pferden gezogen – wurde 1827 eröffnet und fuhr zwischen Saint-Etienne und Andrézieux. Bis 1832 betrug die Gesamtlänge der Schienen in Frankreich nur 59 km. Ab 1833 wurden die Pferde durch die Lokomotive ausgetauscht und dies erforderte das Eingreifen der Regierung in das Bahnwesen. Im Juni 1842 wurde diesbezüglich ein Gesetz erlassen, wonach sich der Staat an dem Bau der Eisenbahnen beteiligen und sie auch finanziell unterstützen sollte.

⁸² Spera, Kurt. Handel und Transport. Handbuch für die Güterbeförderung in den Außenwirtschaftsbeziehungen. Wien, 2011. S. 113.

⁸³ Vgl. Fuchs, Stefan. Das Infrastruktursystem des Waldviertels – Anbindung einer peripheren Naturlandschaft. Dipl.Ar. 2010. S. 170f.

Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wurden unzählige Konzessionen⁸⁴ erteilt und viele Millionen Franc gewährt, um das Eisenbahnnetz über das ganze Land bis zu den Nachbarländern auszudehnen.⁸⁵

Die folgenden Karten zeigen die Entwicklung des Schienennetzes in Frankreich zwischen 1850 und 1930:

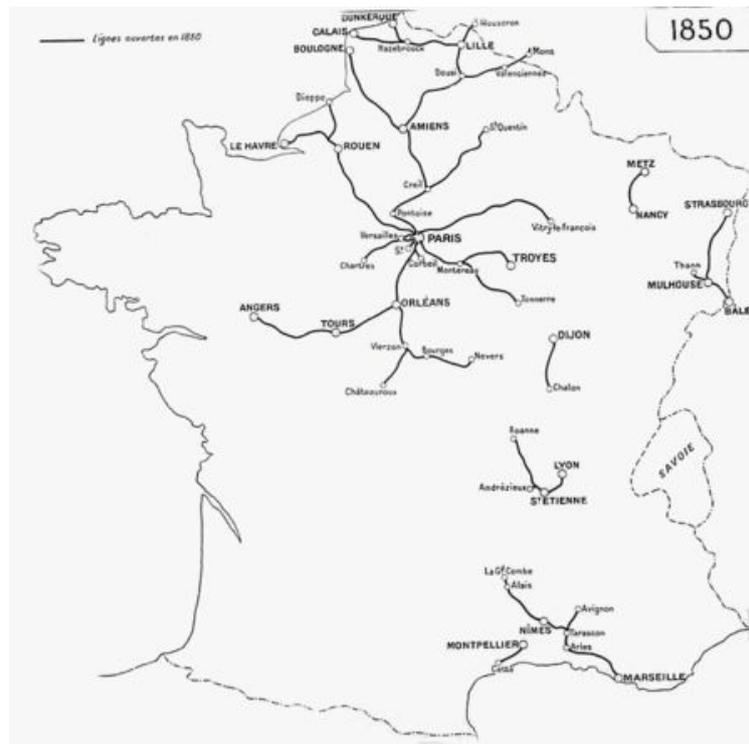


Abb. 1: Schienennetz 1850

⁸⁴ Die Konzessionen erklärt Spera folgendermaßen: „In dieser Anfangsphase der Eisenbahn war die Erlassung von Beförderungsbedingungen (Reglemente) sowie die Preisbildung (Tarife) ausschließlich dem Ermessen der Betriebsführenden Unternehmungen überantwortet. Den Eisenbahnverwaltungen wurde in den ersten erteilten Konzessionen staatlicherseits das Recht zuerkannt, die Beförderung von Personen und Sachen zu bewirken und hierfür Preise festzusetzen.“ S. 113.

⁸⁵ von Röll, Victor (Hrsg.). Enzyklopädie des Eisenbahnwesens. Bd. 5. Fahrpersonal – Gütertarife. Berlin/Wien: Urban & Schwarzenberg, 1914. S. 169ff.



Abb. 2: Schienennetz 1870



Abb. 3: Schienennetz 1910-1930⁸⁶

⁸⁶ Abb.1,2,3: *Histoire de chemin de fer en France*. URL: <http://profshistoirelcl.canalblog.com/archives/2008/10/05/10855271.html> (10.05.2012).

Die sich aus Paris sternenförmig ausbreitenden Eisenbahnlinien betrug im Jahr 1851 noch 3.627 Kilometer (=Anzahl der eröffneten Kilometer; 3918 waren konzessioniert). 1870 waren schon 17.929 Kilometer in Betrieb (25.510 mit Konzession) und 1910 waren es schon 49.628 Kilometer, wobei noch knapp über 6000 im Fertigstellen waren.⁸⁷

Im Vergleich dazu eine Aufstellung des Eisenbahnnetzes in den verschiedenen europäischen Staaten bis 1901:

Länder	Be- triebs- öffnung d. ersten Eisenb.	Länge der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen am Schluß des Jahres											Ende 1901 Bahnlänge auf je	
		1840	1850	1860	1870	1880	1890	1895	1898	1899	1900	1901	100 qkm	10 000 Einw.
Deutschland	1835	549	6 044	11 633	19 575	33 838	42 869	46 413	49 560	50 511	51 391	52 710	9,7	9,4
Österr.-Ungarn m. Bosnien	1828	144	1 579	4 543	9 589	18 512	27 113	30 880	35 113	36 275	36 883	37 492	5,5	8,0
Großbritannien u. Irland	1825	1 348	10 653	16 787	24 999	28 854	32 297	34 058	34 668	35 015	35 186	35 462	11,3	8,5
Frankreich	1828	497	3 083	9 528	17 931	26 189	36 895	40 230	41 704	42 215	42 827	43 657	8,1	11,3
Rußland mit Finnland .	1838	26	601	1 589	11 243	23 857	30 957	37 717	42 535	46 442	48 460	51 409	0,9	4,4
Italien	1839	8	427	1 800	6 134	8 715	12 907	15 057	15 715	15 723	15 787	15 810	5,5	4,9
Belgien	1835	336	854	1 729	2 997	4 120	5 263	5 687	6 089	6 194	6 345	6 476	22,0	9,7
Niederlande m. Luxembg.	1839	17	176	335	1 419	2 300	3 060	3 102	3 164	3 189	3 209	3 257	9,1	6,1
Schweiz	1844	—	27	1 096	1 449	2 571	3 190	3 509	3 708	3 769	3 783	3 910	9,4	11,3
Spanien	1848	—	28	1 918	5 475	7 481	9 878	12 052	13 048	13 287	13 357	13 516	2,7	7,6
Portugal	1854	—	—	137	714	1 150	2 149	2 340	2 362	2 363	2 376	2 388	2,6	4,4
Dänemark	1847	—	32	111	764	1 579	1 986	2 267	2 605	2 840	3 001	3 067	8,0	12,3
Norwegen	1854	—	—	68	359	1 059	1 562	1 779	1 981	1 981	2 053	2 101	0,6	9,4
Schweden	1851	—	—	522	1 708	5 906	8 018	9 755	10 240	10 723	11 320	11 588	2,6	22,7
Serbien	1884	—	—	—	—	—	540	540	570	578	578	578	1,2	2,3
Rumänien	1870	—	—	—	245	1 387	2 543	2 741	3 051	3 091	3 098	3 171	2,4	5,4
Griechenland	1869	—	—	—	11	11	767	930	952	972	972	972	1,5	4,0
Türkei, Bulgar., Rumelien	1860	—	—	66	291	1 394	1 765	2 254	2 569	3 059	3 142	3 142	1,1	3,2
Malta, Jersey, Man . . .	—	—	—	—	11	60	110	110	110	110	110	110	10,0	3,4
Europa:	1825	2 925	23 504	51 862	104 914	168 983	223 869	251 421	269 744	278 337	283 878	290 816	2,3	7,3

Abb. 4: Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Europa 1840–1901.⁸⁸

Zu dieser Zeit gehörte Großbritannien neben den deutschsprachigen Staaten und Frankreich zwar noch zu den Ländern mit dem längsten Eisenbahnnetz, doch gab es viele Schienenabschnitte, die für die Wirtschaft unrentabel waren. Deshalb wurden im Rahmen eines Modernisierungsprogramms über 6000 Kilometer stillgelegt.⁸⁹

Die Geschichte der Eisenbahn ist ein gutes Beispiel, um auch die Konkurrenz zwischen Frankreich und England zu betrachten. Dieser Zeitraum, Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts, markiert den Rückgang der französischen Macht inklusive des Einflusses der französischen Sprache in der

⁸⁷ Vgl. Röhl. S. 169ff.

⁸⁸ Meyer, Joseph. *Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Differenzgeschäfte bis Erde. Band 5.* Leipzig, 1906.

⁸⁹ Vgl. *Eisenbahn in England.* <http://www.mybritishrail.de/eisenbahningland.htm> (10.05.2012)

Welt, während England in industriellen und wirtschaftlichen Bereichen immer stärker wurde. So gehörte auch England zu den führenden Nationen, die den Eisenbahnbau vorantrieben – sie wurde sogar von einem Engländer erfunden. Warum sich die englische Sprache dennoch nicht im Bahnwesen etablieren konnte, lässt sich einfach erklären:

Damit sich überhaupt eine beziehungsweise in diesem Falle zwei Sprachen für das Bahnwesen herauskristallisieren konnten, waren internationale Abkommen nötig. Dies geschah das erste Mal am 14.10.1890, als eine „internationale Konvention über den Eisenbahngüterverkehr“⁹⁰ ratifiziert wurde. Da Großbritannien zu diesem Zeitpunkt als Insel keine Bahnverbindung zu dem europäischen Festland hatte, war es auch nicht bei den unterzeichnenden Staaten dabei.

Da die landeseigenen Abkommen untereinander bezüglich des Warenaustausches hinderlich waren, unterschrieben die Staaten Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich-Ungarn, Russland und die Schweiz, das *Internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr*, das drei Jahre nach der Unterzeichnung in Kraft getreten ist. Das Übereinkommen wurde von den Schweizer Juristen Dr. Christ und Deseigneux geplant und die Staaten werden auch als *Berner Union* bezeichnet. Noch heute befindet sich das Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport in Bern.

3.2 Die Bestimmungen bezüglich der Sprache im Übereinkommen von 1890

Mit diesem Abkommen wurden Französisch und Deutsch zu den offiziellen Sprachen des Eisenbahnfrachtverkehrs ernannt. Bei der Ausstellung des Frachtbriefes⁹¹ kam es aber zu Problemen in den nicht deutsch-beziehungsweise nicht französischsprachigen Ländern, denn man durfte nicht

⁹⁰ Spera, 2011. S. 116.

⁹¹ Ein Frachtbrief (frz.: *Lettre de voiture*) ist die Urkunde, also sozusagen der Beweis für den Abschluss eines Beförderungsvertrages von Gütern zwischen dem Absender, dem Frachtführer und dem Empfänger.

davon ausgehen, dass jeder Absender oder Empfänger eine der beiden Sprachen beherrschte. Deshalb gab es eine Ausnahmeregel für Länder mit anderer Geschäftssprache. Das Übereinkommen schrieb diesbezüglich vor:

Deutsche Version:

„Der Frachtbrief – und zwar sowohl der Vordruck als die geschriebene Ausfüllung – soll entweder in deutscher oder in französischer Sprache ausgestellt werden.

Im Falle, daß die amtliche Geschäftssprache des Landes der Versandstation eine andere ist, kann der Frachtbrief in dieser amtlichen Geschäftssprache ausgestellt werden, muß aber alsdann eine genaue Uebersetzung [sic] der geschriebenen Worte in deutscher oder französischer Sprache enthalten.“ §. 2. (Zu Artikel 6 des Uebereinkommens.)

Französische Version :

« La lettre de voiture devra être rédigée, tant pour la partie imprimée que pour la partie écrite à la main, dans l’une des deux langues allemande ou française.

Si la langue officielle du pays de la station expéditrice n’est ni l’allemand ni le français, la lettre de voiture pourra être rédigée dans la langue officielle de ce pays, à charge de contenir une traduction exacte en allemand ou en français. » § 2. (Article 6 de la Convention.)⁹²

Somit ist klar ersichtlich, dass Französisch und Deutsch in diesem Abkommen eine höhere Stellung hatten, als jede andere Sprache der Teilnehmerstaaten. Deutsch und Französisch untereinander hatten aber laut dieser Artikel eine gleichberechtigte Position, keine Sprache wurde der anderen bevorzugt.

In einem kleinen Detail konnte sich aber doch eine französische Bezeichnung durchsetzen. Der Vertrag wird im Speditionswesen *CIM* genannt, die Abkürzung des französischen Wortlauts für das Übereinkommen *Convention internationale concernant le transport des marchandises par chemin de fer*.

⁹² Internationales Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr / Convention internationale concernant le transport des marchandises. §2. URL: http://de.wikisource.org/wiki/Internationales_%C3%9Cbereinkommen_%C3%BCber_den_Eisenbahnfrachtverkehr/_Ausf%C3%BChrungsbestimmungen (11.05.2012).

Alle anderen Abkommen, die infolge abgeschlossen wurden und die den Personen- und Gepäckverkehr behandelten, waren auch zweisprachig verfasst.

Diese verschiedenen Übereinkommen machten es notwendig ein Dachabkommen zu schaffen, das alle vereinigt. Nach jahrzehntelanger Arbeit wurde die Rechtsgrundlage *Übereinkommen über den Internationalen Eisenbahnverkehr* 1980 fertiggestellt und trat am 01.05.1985 in Kraft.⁹³ Wieder wird es unter einer französischen Abkürzung (COTIF für *Convention relative aux transports internationaux ferroviaires*) im Fachjargon verwendet. Das Übereinkommen wurde in französischer Sprache verfasst und unterzeichnet und verfügt über amtliche Übersetzungen in Deutsch, Englisch, Arabisch, Italienisch und Niederländisch.⁹⁴

3.3 Zwischenstaatliche Organisation für den internationalen Eisenbahnverkehr (OTIF)

Als Weiterentwicklung der *Berner Union* ist daraus die OTIF entstanden, die *Zwischenstaatliche Organisation für den Internationalen Eisenbahnverkehr* oder *L'Organisation intergouvernementale pour les transports internationaux ferroviaires* mit Sitz in Bern.

In den fast einhundert Jahren hat sich vieles weiterentwickelt. Die Verträge sind heute wesentlich länger und die OTIF umfasst derzeit 47 Staaten und ein assoziiertes Mitglied. Hierbei handelt es sich vor allem um europäische Länder und weitere aus dem Nahen Osten und Nord-Afrika.⁹⁵ Die Hauptaufgabe der Organisation liegt darin, ein geordnetes Eisenbahntransportrecht für den Personen- und den Güterverkehr zu entwickeln und „den internationalen Eisenbahnverkehr in jeder Hinsicht zu fördern, zu verbessern und zu erleichtern“⁹⁶.

⁹³ Vgl. Spera, 2011. S. 116.

⁹⁴ Vgl. COTIF. *Übereinkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr vom 9. Mai 1980*. Artikel 28. URL: http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/01_COTIF_80/cotif-1980-d.pdf (13.05.2012).

⁹⁵ Vgl. URL: <http://www.otif.org/ueber-die-otif/liste-der-mitgliedstaaten.html> (13.05.2012)

⁹⁶ COTIF 1999. *Übereinkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr*. / COTIF 1999. *Convention relative aux transports internationaux ferroviaires*. Art.2 §1. URL:

Die OTIF setzt sich aus der Generalversammlung, dem Verwaltungsausschuss, dem Revisionsausschuss, dem Fachausschuss für die Beförderung gefährlicher Güter sowie dem Zentralamt für den internationalen Eisenbahnverkehr zusammen.

Am 03.06.1999 wurde in Vilnius wieder eine neue Fassung der COTIF unterzeichnet, die seit 01.07.2006 in Kraft ist, dessen vollständiger Titel *Übereinkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr (COTIF) vom 9. Mai 1980 in der Fassung des Änderungsprotokolls vom 3. Juni 1999* ist und auch unter der Bezeichnung *Protokoll von Vilnius* bekannt ist.

Das Übereinkommen wurde in den Sprachen Französisch, Deutsch und Englisch verfasst. Damit wurde schon die erste Neuerung eingeführt – es wurde eine dritte offizielle Sprache hinzugefügt, nämlich Englisch. Wenn man in Betracht zieht, dass Englisch nach dem Ende des Ersten Weltkriegs den Titel als Weltsprache von Französisch übernommen hatte, so hat es doch lange gedauert, um im Eisenbahntransport anerkannt zu werden. Diese bedeutende Rolle des Englischen auf internationaler Ebene war der Grund, die Sprache in den Vertrag mit einzubeziehen. Die Erhebung des Englischen zur offiziellen Sprache wurde besonders von Großbritannien – Großbritannien und Irland verfügen über ein sehr großes Bahnnetz – gefordert. Als weiterer Grund für die Einführung von Englisch können die Akkreditive der Banken genannt werden. Diese schriftlichen Schuldversprechen sind eine übliche Zahlungsweise zwischen Frächter und Kunden im Bahnwesen und werden bei den Banken meist auf Englisch verfasst.

Im Bericht des Zentralamtes über die Revision der COTIF findet sich folgender Satz bezüglich der Amtssprachen:

« En raison de leur importance particulière et historique dans le domaine ferroviaire, l'allemand et le français ont été maintenus comme langues de travail. »⁹⁷

http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/02_COTIF_99/COTIF_1999_01_01_2011_f.pdf (14.05.2012).

⁹⁷ *Rapport de l'Office central relatif à la révision de la Convention relative aux transports internationaux ferroviaires (COTIF) du 9 mai 1980 et Rapports explicatifs relatifs aux textes adoptés par la 5ème Assemblée*

Diese Aussage erweckt den Anschein, als ob Französisch und Deutsch allein wegen ihrer Tradition im Eisenbahnwesen beibehalten wurden. Doch in Wirklichkeit haben diese Sprachen wesentlich mehr Bedeutung als Englisch. Nicht nur, dass sie von Beginn an Arbeitssprachen waren, die Gesetzestexte sind ausgereifter, im Gegensatz zu den noch lückenhaften Texten in englischer Sprache. Außerdem haben sich die nichtenglischsprachigen Länder lange gewehrt, Englisch anzuerkennen. Der Grund der Verweigerung der englischen Sprache liegt im finanziellen Aufwand, mit dem die Einführung einer weiteren Sprache zusammenhängt. So mussten alle Gesetzestexte und Frachtformulare übersetzt werden.

Der Vertrag ist in mehrere Abschnitte unterteilt und beginnt mit dem Protokoll betreffend die Änderung des Übereinkommens, darauf folgt das besagte Übereinkommen, das in 45 Artikeln die Bestimmungen für die Beförderung von Gütern und Personen festlegt. Danach folgen Anhänge, die die Rechte von Kunden und Frächter bezüglich der Beförderung bestimmen.

3.3.1 Die sprachlich relevanten Artikel im *Protokoll von Vilnius* und in der COTIF

3.3.1.1 Das Protokoll

Die Artikel, die die Sprache betreffen, finden sich immer am Ende eines Abschnitts. So bestimmt der siebente und letzte Artikel des Protokolls die Arbeitssprachen:

„Dieses Protokoll ist in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefasst und unterzeichnet. Im Falle von Abweichungen ist der französische Wortlaut maßgebend.“

« Le présent Protocole est conclu et signé en langues française, allemande et anglaise. En cas de divergence, seul le texte français fait foi. »^{98 99}

générale S. 36. URL:

http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/03_erlaeut/COTIF_Rapport_explicatif_01_01_2011_f.pdf (06.09.2012).

⁹⁸ COTIF 1999. Art. 7 § 1.

⁹⁹ Im weiteren Verlauf der Arbeit wird nur noch die französische Fassung herangezogen.

Während die deutsche und die französische Version sich kaum unterscheiden, gibt es in der englischen Übersetzung noch viele Lücken. Daher kann es zu Unklarheiten kommen, bei denen auf die französische Fassung zurückgegriffen wird. Somit hat Französisch nun eine bedeutendere Stellung als die anderen zwei Sprachen, das sich auch an der Formulierung des Satzes erkennen lässt. Französisch wird als erste Sprache angeführt, dann folgt Deutsch, das annähernd den gleichen Stellenwert hat und die zuletzt hinzugefügte Sprache ist Englisch.

Deutschland und die Slowakische Republik hatten sich gegen die vorrangige Stellung des Französischen ausgesprochen, mit den Begründungen, dass alle drei Fassungen „authentische Texte“ seien und dass die neuen Rechtsvorschriften ursprünglich auf Deutsch verfasst wurden und dann erst auf Französisch und deshalb könnte die französische Version Fehler enthalten. Bei einer Abstimmung verpasste der Antrag nur knapp die Mehrheit und somit ist die französische Version die maßgebliche.¹⁰⁰

Die übrigen Sprachen der Mitgliedsstaaten werden aber nicht vernachlässigt und so wurden auf Antrag von Mitgliedstaaten auch amtliche Übersetzungen auf Niederländisch und Russisch verfasst. Voraussetzung dafür ist aber, dass die verlangte Sprache Amtssprache von zwei Mitgliedsstaaten ist.¹⁰¹

3.3.1.2 Die COTIF

Die COTIF verfügt nur über wenige relevante Paragraphen, die die Sprachen betreffen. Dennoch werde ich versuchen, die Abschnitte herauszusuchen, die etwas über die Hierarchie der Sprachen aussagen.

Mit Beginn der COTIF selbst wird dann wieder auf die drei offiziellen Sprachen als Arbeitssprachen der Organisation eingegangen:

¹⁰⁰ Bericht des Zentralamtes. S. 64.

¹⁰¹ COTIF 1999. *Protocole du 3 juin 1999 portant modification de la Convention relative aux transports internationaux ferroviaires (COTIF) du 9 mai 1980*. Art. 7 § 2.

« Les langues de travail de l'Organisation sont le français, l'allemand et l'anglais. »¹⁰²

Die Generalversammlung, die einmal jährlich zusammentrifft, kann zudem während der Sitzungen weitere Arbeitssprachen bestimmen und einführen¹⁰³. Diese Konferenzen werden entweder in Französisch, Deutsch oder Englisch abgehalten und „en substance“¹⁰⁴ in die jeweils anderen zwei Sprachen übersetzt. Im Falle von neuen Beschlüssen werden vollständige Übersetzungen angefertigt. Auch hier stehen die französischen Fassungen über den deutschen und englischen, denn bei Unbestimmtheiten gilt der französische Text.

Der letzte Artikel des Vertrages (Artikel 45), in dem es um den Wortlaut des Übereinkommens geht, folgen zwei schon bekannte Paragraphen, die wieder die drei Amtssprachen festlegen und Französisch die entscheidende Rolle bei Unklarheiten gibt. Falls ein Mitgliedsland eine offizielle Übersetzung des Übereinkommens beantragt, wird dem stattgegeben, sofern die Sprache in mindestens zwei Ländern offiziell ist:

« La Convention est rédigée en langues française, allemande et anglaise. En cas de divergence, seul le texte français fait foi.

Sur proposition de l'un des Etats concernés, l'Organisation publie des traductions officielles de la Convention dans d'autres langues, dans la mesure où l'une de ces langues est une langue officielle sur le territoire d'au moins deux Etats membres. Ces traductions sont élaborées en coopération avec les services compétents des Etats membres concernés. »¹⁰⁵

Die folgenden Artikel, in denen die Sprachenfrage erwähnt wird, bringen nichts Neues zur Verwendung der Sprachen. Alle Anliegen und Anfragen müssen in den Amtssprachen vorgelegt werden.¹⁰⁶

¹⁰² COTIF 1999. Art. 1 § 6.

¹⁰³ « L'Assemblée générale peut introduire d'autres langues de travail. » Art. 1 § 6.

¹⁰⁴ COTIF 1999. Art. 16 § 7.

¹⁰⁵ COTIF 1999. Art. 45 § 1, § 2.

¹⁰⁶ COTIF 1999. Appendice F. Art. 7, Art. 12 § 3. Appendice G. Art. 11 § 6.

3.3.1.3 Beispiel einer Anfrage zur Ausnahme der Sprachenregelung

Die *Ordnung für die internationale Eisenbahnbeförderung gefährlicher Güter/ Règlement concernant le transport international ferroviaire de marchandises Dangereuses* (RID), das Teil der COTIF ist, schreibt im Paragraph 5.4.1.4 *Forme et langue à utiliser* vor:

„Le document de transport doit être rempli dans une ou plusieurs langues, une de ces langues devant être le français, l’allemand ou l’anglais, à moins que les accords conclus entre les Etats intéressés au transport n’en disposent autrement. »¹⁰⁷

Die verantwortlichen Parteien für das RID in den Niederlanden und Belgien haben diesbezüglich ein Ansuchen gestellt. Kraft des Paragraphen 5.4.1.4.1 des RIDs haben die beiden Staaten beantragt, die Anweisungen in den Beförderungspapieren für die Transporte zwischen den Niederlanden und Belgien ausschließlich auf Niederländisch zu verfassen. Dieser Antrag wurde in der Amtssprache Französisch und der gewünschten Arbeitssprache Niederländisch verfasst.¹⁰⁸ Diese Abweichung von der Sprachenregelung wurde befürwortet.

¹⁰⁷ COTIF 1999. Appendice C – Règlement concernant le transport international ferroviaire des marchandises dangereuses (RID), 2011. 5.4.1.4.1. URL : http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/99_geschuetzt/RID_2011_f/RID_2011_F.pdf (05.09.2012).

¹⁰⁸ « Accord bilatéral au titre du paragraphe 5.4.1.4.1 du RID, relatif à l’utilisation du néerlandais pour la rédaction des mentions à porter dans le document de transport » URL : http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/05_gef_guet/07_rid_verweis/54141_BE-NL_f_nl.pdf (05.09.2012)

4 Der Weltpostverein

Das nächste Kapitel ist dem Weltpostverein (frz.: *Union postale universelle/UPU*) gewidmet, eine weitere Organisation, in der die französische Sprache eine führende Rolle innehat.

Der Anlass zur Gründung einer internationalen Organisation für das Postwesen war ein ähnlicher wie im Bahnwesen. Die einzelnen Länder Europas hatten jeweils ein eigenes System, das die Versendung von Briefen und Paketen zwischen zwei oder mehreren Staaten schwierig machte. Die Bedürfnisse der Nachrichtenverbreitung stiegen unter anderem auch auf Grund der zunehmenden Internationalisierung des Handels enorm an. Mit der Eisenbahn und dem Dampfschiff gab es auch gute neue Grundlagen zur Versendung auf längeren Strecken. Der Weltpostverein sollte den internationalen Postverkehr regeln und erleichtern.

Vor der Schaffung einer gemeinsamen Organisation war das Senden eines Briefes oder Paketes nicht nur eine komplizierte, sondern auch eine teure Angelegenheit:

„Umständliche Bestimmungen über die Festsetzung, Teilung und Abrechnung der Gebühren zwischen den verschiedenen Ländern waren erforderlich, die Grundlagen für diese Vereinbarungen ermangelten jeder Einheitlichkeit, die Abwicklung des zwischenstaatlichen Postverkehrs war dementsprechend schwierig und schwerfällig.“¹⁰⁹

Oftmals inkludierte ein Postweg mehrere Staaten (Versendungsland, die Durchgangsländer und Bestimmungsland), die verschiedene Gebühren verlangten und somit mussten an jede beteiligte Verwaltung Geld bezahlt werden, im Extremfall kam noch ein extra zu bezahlender Seeweg hinzu. Die unterschiedlichen Währungen und Gewichtssysteme erschwerten eine solche Sendung noch mehr.

¹⁰⁹ Sasse, Horst. *Der Weltpostverein: französischer und deutscher Text des Weltpostvertrages und anderer grundlegender Bestimmungen mit einer Einführung*. Frankfurt am Main: Metzner, 1959. S. 7.

4.1 Erste Ideen eines zwischenstaatlichen Abkommens

Schon im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert gab es Anmerkungen, dass die Korrespondenz zwischen verschiedenen Staaten einfacher sein könnte. So zum Beispiel von dem Autor Paul Jacob Marperger oder von dem „Staatsrechtler“¹¹⁰ Johann Ludwig Klüber, der die Post als ein wichtiges Gut seiner Zeit ansah und sie als weltumfassendes Ganzes vereinheitlichen wollte¹¹¹. Diese Ausführungen sind eher als literarische Werke verfasst worden, deren Autoren wahrscheinlich noch nicht bewusst eine spezielle Organisation zur Regelung der zwischenstaatlichen Postsendungen im Sinne hatten.

Mitte des 19. Jahrhunderts kam die erste ernst zu nehmende Anregung für eine Organisation, die das Postwesen regulieren sollte. Der ehemalige thurn- und taxische Postsekretär Johann von Herrfeldt – das Adelsgeschlecht Thurn und Taxis organisierte im 19. Jahrhundert das kaiserliche Postunternehmen – legte im Jahr 1841 einen Grundriss vor, der die internationale Postregelung zum Thema hatte. Dazu gehörten „die Einführung einer einheitlichen Briefgebühr für das gesamte Vereinsgebiet unter Abschaffung der Portoteilung und [...] die Anerkennung des Grundsatzes des Durchgangsfreiheit und - unentgeltlichkeit“¹¹². Bis zum wirklichen Aufbau einer gemeinsamen Organisation würde es aber noch ein paar Jahrzehnte dauern.

Die hier angeführten Anregungen stammen zwar alle aus Deutschland, die erste Neuerung im Postwesen wurde aber in Großbritannien durchgeführt. Die Gebühr für den Versand eines Briefes innerhalb des Landes wurde im Jahr 1840 vereinheitlicht, der Preis für die Zustellung war von nun an nicht mehr von den Orten abhängig, sondern stets gleich. Zudem wurde der Preis erheblich gesenkt. Großbritannien diente für andere Nationen als Vorbild, denn diese schlossen sich der Reformierung an und änderten ihre Postsysteme.

Nicht nur Großbritannien, sondern auch die damaligen deutschen Länder waren die Post betreffend fortschrittlich. So waren sie es, die als erste ein einheitliches zwischenstaatliches Postwesen schafften. Bevor Preußen und

¹¹⁰ Sasse, 1959. S. 9.

¹¹¹ Vgl. Sasse, 1959. S. 9.

¹¹² Sasse, 1959. S. 9.

Österreich 1850 begannen, einen Postvereinsvertrag zu gestalten, bestand das Postsystem der deutschen Länder aus 17 unabhängigen Verwaltungen, die untereinander durch Einzelverträge verbunden waren. Die anderen Staaten schlossen sich rasch an das preußisch-österreichische System an und so wurde bald darauf der deutsch-österreichische Postverein gegründet. Ein Jahr später 1851 wurde auf einer Konferenz in Berlin schon über eine europaweite Ausweitung diskutiert.

1863 fand wieder eine Postkonferenz statt, diesmal in Paris und auch mit der Beteiligung nicht-europäischer Staaten. Insgesamt trafen sich 17 Länder, um sich zum internationalen Postverkehr zu beraten. Die gesamte Konferenz hatte zwar nur einen unverbindlichen Charakter, diente aber als Vorlage zur Gründung des nun folgenden Weltpostvereins.¹¹³

4.2 Die Gründung des Weltpostvereins

Hier war es wieder ein deutscher, der den Anstoß für den Verein gab. Heinrich Stephan, tätig im General-Postamt des Norddeutschen Bundes, forderte auf, nicht nur darüber zu diskutieren, sondern einen Vertrag zu verfassen, der sich der Regelung der internationalen Postsendungen annähme. Die wichtigsten Forderungen waren ein „einheitliches Postverkehrsgebiet der am Abkommen teilnehmenden Staaten mit Gewährleistung des freien und unentgeltlichen Briefdurchgangs, einheitliche Gebühren und Gewichtsätze, Abschaffung der Portoteilung“¹¹⁴.

1873 – der deutsch-französische Krieg verzögerte die Realisierung – wurden Entwürfe eines Vereins an alle möglicherweise teilnehmenden Staaten verschickt und im September des darauf folgenden Jahres fand der nächste Postkongress statt, diesmal in Bern. Schon im Oktober – mit Ausnahme Frankreichs, das erst die Zustimmung der Nationalversammlung einholte und im Mai 1875 beitrug – unterzeichneten die vorwiegend europäischen Nationen (Ägypten, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien,

¹¹³ Sasse, 1959. S. 10f.

¹¹⁴ Zitiert nach Sasse, 1959. S. 11.

Griechenland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, die Schweiz, Serbien, Spanien, die Türkei, USA) den *Vertrag, betreffend die Gründung eines allgemeinen Postvereins*. Dieser beinhaltete fast alle Forderungen Stephans, mit Ausnahme der Durchgangsuntgeltlichkeit, auf die einige Länder nicht verzichten wollten. Außerdem wurde ein Internationales Büro in Bern gegründet, an das sich jeder Staat wenden konnte.

In den nächsten Jahren traten noch reichlich andere Länder bei und während des Kongresses 1878 in Paris wurde der Name zu *Weltpostverein* oder auf Französisch *Union postale universelle (UPU)* geändert. Heute hat der Verein 192 Mitglieder, somit umfasst er mit wenigen Ausnahmen die gesamte Welt.

4.3 Der Vertrag der UPU zur Sprachenfrage

« La langue officielle de l'Union est la langue française. »¹¹⁵

Auch wenn die Grundlagen dieses internationalen Vereins aus Deutschland und auch zum Teil Großbritannien stammen, ist Französisch als offizielle Sprache von der Organisation gewählt worden, in der alle Verhandlungen abgehalten und alle Verträge verfasst werden sollten.

Französisch hat sich als alleinige Sprache ziemlich lange gehalten, obwohl die Forderungen nach weiteren offiziellen Sprachen wie Spanisch oder Englisch schon im Jahr 1920 zu hören waren. Bis 1947 hatten die anderssprachigen Delegationen die Möglichkeit, selbst Dolmetscher mitzubringen, die für sie die Verhandlungen auf Französisch führten. Fünf Jahre später erlaubte die UPU simultane Übersetzungen in den Sprachen Englisch, Russisch und Spanisch.¹¹⁶

¹¹⁵ Universal Postal Union. *Die Satzung, der Vertrag und die Abkommen des Weltpostvereins*. Wien: Österreichische Staatsdruckerei, 1975. S. 2.

¹¹⁶ Bureau international de l'Union postale universelle. *Constitution. Règlement général. Règlements intérieurs. Statut juridique de l'UPU. Commentés par le Bureau international de l'UPU. Liste des résolutions et des décisions*. Berne, 2010. S. XXII f.

So lässt sich die Frage aufwerfen, weshalb gerade Französisch gewählt wurde, obwohl die treibenden Kräfte zur Entstehung der Organisation aus zwei anderen großen Staaten kamen. Französisch war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch immer Diplomatensprache. So könnte dies ein Grund sein, weshalb man sich für diese Sprache entschieden hatte.

Einen Großteil der Dokumente, Veröffentlichungen und auch das eigene Magazin wird in mehreren Sprachen, nämlich Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Portugiesisch, den offiziellen Sprachen der UNO¹¹⁷, herausgegeben. Falls bei den übersetzten Verträgen Missverständnisse aufkommen sollten, gilt auch hier wieder die französische Version. Der Schriftverkehr zwischen den einzelnen Postverwaltungen erfolgt – falls nicht durch Sondervereinbarungen anders festgelegt – auf Französisch.¹¹⁸

4.3.1 Die Entwicklung der Statuten der Sprache während der Kongresse

Die Veranstaltungen des Weltpostkongresses gibt es seit dem Entstehen 1874 und der Kongress ist das oberste Organ des Vereins. Zuerst fanden sie in unregelmäßigen Abständen und seit 2004 alle vier Jahre statt. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Verträge immer wieder zu prüfen und zu verbessern.

Bis zum Kongress im Jahr 1964 in Wien wurden alle Veröffentlichungen der UPU nur auf Französisch herausgegeben. In Wien wurde die Sprachenfrage in den *Règlement général* aufgenommen und während Französisch weiterhin als offizielle Sprache bestätigt wurde, wurde folgende Änderung durchgeführt:

« mise en application d'un nouveau régime linguistique prévoyant entre autres la fourniture en d'autres langues que la langue officielle des publications de l'Union à la demande et aux frais d'un Pays- membre ou d'un groupe de Pays-membres » (Art. 10^o)¹¹⁹

¹¹⁷ Seit 1947 ist der Weltpostverein eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen.

¹¹⁸ Schramm, Karl-Heinz. *Der Weltpostverein*. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1983. S. 46.

¹¹⁹ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. XVI.

Somit durften Mitgliedsländer ab diesem Zeitpunkt Übersetzungen der Dokumente beantragen, jedoch auf eigene Kosten, was zehn Jahre später in Lausanne zum Teil geändert wurde:

« publication officielle des documents de l'UPU en langues française, anglaise, arabe et espagnole aux frais de l'Union » (Art. 12^o)¹²⁰

Somit waren die größten Änderungen zum vorigen Sprachensystem, dass die Dokumentation nun auf insgesamt vier Sprachen herausgegeben wurde, während davor jede Sprache in Anspruch genommen werden konnte, sofern das Land beziehungsweise die Länder selbst dafür zahlten. Von nun an mussten die arabische, die englische und die spanische Sprachgruppe nicht mehr extra für die Kosten aufkommen, da dies die Union übernommen hat.

Bei der nächsten Konferenz bekamen auch Chinesisch, Deutsch, Portugiesisch und Russisch dieselben Rechte, jedoch wurde das Kapital für Übersetzungen, Dolmetscher etc. für jede Sprache auf vorerst 50.000, später 150.000 Schweizer Franken beschränkt.¹²¹

In Seoul 1994 fand die wohl bedeutendste Änderung statt – Englisch wurde als zweite offizielle Arbeitssprache eingeführt. Französisch wurde aber nicht vernachlässigt, ganz im Gegenteil wurde eine eigene Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit den Übersetzungen beschäftigen sollte.

« adoption de l'anglais comme deuxième langue de travail du Bureau international et création d'un groupe linguistique français. » (Art. 16^o)¹²²

Laut Artikel 110 des *Règlement général* sieht die Situation nach dem Stand 2010 folgendermaßen aus (Auswahl der für diese Arbeit relevanten Punkte): Die offizielle Sprache des Weltpostvereins ist Französisch, Englisch ist zweite Arbeitssprache. Die Dokumentation der Verhandlungen und der offizielle Schriftverkehr können auf Französisch, Englisch, Arabisch und Spanisch erfolgen. Auch auf Chinesisch, Deutsch, Portugiesisch und Russisch dürfen offiziell Übersetzungen verfasst werden, jedoch werden hier nur die

¹²⁰ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. XVI.

¹²¹ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. XXIII.

¹²² Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. XVII.

wichtigsten Informationen zusammengefasst. Sollten Nationen auf ihre eigene Sprache, die nicht zu den oben genannten gehören, bestehen, müssen sie die zu Stande kommenden Kosten selbst übernehmen. Außerdem bilden die Mitglieder « ayant demandé une langue autre que la langue officielle [...] un groupe linguistique. »¹²³ Die Dokumentation erfolgt immer auf Französisch und in der von den jeweiligen Sprachgruppen geforderten Sprache.

Der Schriftverkehr zwischen dem Internationalen Büro (Das Internationale Büro ist das Hauptquartier der UPU mit Sitz in Bern, an das sich jedes Mitgliedsland mit Fragen wenden kann) und den Mitgliedsstaaten kann in jeder Sprache für die es einen Übersetzungsservice gibt, erfolgen. Für die Diskussionen während der Sitzungen müssen die Organisatoren für die entsprechenden Ausstattungen für simultane Übersetzungen in den Sprachen Französisch, Englisch, Spanisch und Russisch sorgen.¹²⁴ Hier ist interessant, dass diese Sprachen der Meetings nicht komplett mit den oben erwähnten der Dokumentation übereinstimmen. Das Dokument des Internationalen Büros gibt über diese Unstimmigkeit aber keine Auskunft.

Möchte eine Mitgliedsnation einen Antrag stellen, so muss sie diese Anfrage in schriftlicher Form auf Französisch beim Sekretariat einreichen. Falls ein solcher Antrag direkt in einer Debatte entsteht und der Antragsteller Probleme hat, diesen sofort auf Französisch zu formulieren, dann werden Ausnahmen gestattet und das Gesuch darf in jeder beliebigen Sprache geäußert werden.¹²⁵ Sollte ein Mitglied einen Vorbehalt gegen eine Neuerung eines Gesetzes haben, so kann es diesen in einer der Arbeitssprache vorlegen.¹²⁶ Also kann ein Antrag (im Normalfall) nur auf Französisch eingereicht werden, ein Einspruch gegen eine Änderung im Vertrag jedoch neben der offiziellen Sprache auch auf Englisch.

¹²³ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. B 23.

¹²⁴ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. B 22f.

¹²⁵ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. C 10.

¹²⁶ Bureau international de l'Union postale universelle, 2010. S. C 19.

Das Internationale Büro der UPU in Bern hat ein Wörterbuch mit dem Titel *Vocabulaire polyglotte du service postal international*¹²⁷ herausgegeben, das eine einheitliche Verwendung der Begriffe von verschiedenen nationalen Postvereinen sichern soll. Es ist für die Sprachen Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Russisch erhältlich. Neben den Übersetzungen der einzelnen Ausdrücke, sind auch Erklärungen in Englisch und Französisch gegeben.

¹²⁷ Universal Postal Union. *Vocabulaire polyglotte du service postal international*. Bern: Bureau International de l'Union Postale Universelle.

5 Französisch im Sport

Auch im Sport spielt die französische Sprache noch eine große Rolle und diesem Bereich widmet sich der folgende Teil der Arbeit.

Seit dem 18. Jahrhundert trug Frankreich einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Sports in Internationalen Sportorganisationen bei. Somit wurde auch die französische Sprache in die Sportdomäne eingebracht, wo sie noch heute sehr präsent ist.

Neben dem internationalen und dem europäischen Fußballverbänden FIFA und UEFA, wo Französisch mit anderen Sprachen jeweils zu den Amtssprachen gehört, ist sie auch offizielle Sprache des Internationalen Olympischen Komitees, frz.: *Comité International Olympique / CIO*. (Die geläufigere Abkürzung des Komitees ist *IOC*, das Kürzel des englischen Wortlauts *International Olympic Committee*.)

In Frankreich gibt es eine Gruppe, genannt *le français, langue du sport*, die sich mit dem Einsatz der französischen Sprache im Sportbereich beschäftigt. Die Grundlage ihrer Arbeit ist die *Charte olympique* (siehe unten), die Gruppe ist aber nicht Teil des olympischen Komitees. Der Großteil dieser Arbeitsgruppe wurde aus Mitarbeitern des Außenministeriums, des Sportministeriums und des Kultur- und Kommunikationsministeriums gebildet. Ein weiterer Teil kommt aus der *Organisation Internationale de la Francophonie*, aus Übersetzerschulen und natürlich aus Organisationen des Sports. Das Team widmet sich hauptsächlich den Olympischen Spielen und untersucht den Gebrauch der französischen Sprache während der Veranstaltungen.¹²⁸

5.1 Die olympischen Spiele

Die ersten olympischen Spiele gehen bis in das antike Griechenland zurück und fanden wahrscheinlich das erste Mal 776 v. Chr. statt. Der griechischen

¹²⁸ *Le français, langue du sport*. 16.06.2010. URL : <http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/enjeux-internationaux/langue-francaise-francophonie-et/langue-francaise/les-priorites/article/le-francais-langue-du-sport> (02.10.2012).

Mythologie zufolge gründete Pelops die ersten Olympischen Spiele auf der peloponnesischen Halbinsel. Die letzten antiken Spiele wurden 393 n. Chr. ausgetragen. Der Kaiser Theodosius I. verbot die Spiele per Dekret, da er in ihnen Heidentum sah.

Die olympischen Spiele standen in Zusammenhang mit dem Zeus-Kult und religiösen Festen, obwohl sie nicht direkt Teil davon waren. Dennoch, « les Jeux Olympiques devaient leur pureté et leur importance à la religion ».¹²⁹ Das damalige Ziel der Veranstaltungen war das zur Schau stellen der physischen Stärke und Entwicklung der jungen Leute. Außerdem sollten sie die Beziehungen zwischen den griechischen Städten verbessern und/oder stärken.

5.1.1 Der *Comité International Olympique*

5.1.1.1 Pierre de Coubertin

Die wichtigste Person für den Beginn des Komitees war Pierre de Coubertin (1863-1937), ein französischer Pädagoge und Historiker. Seiner Familientradition gerecht – Coubertin entstammte einer Adelsfamilie – hätte er im Militär Karriere machen sollen, er lehnte dies jedoch ab und zog es vor, sich der Erziehungspolitik zu widmen. Er engagierte sich schon in frühen Jahren für die Rolle des Sports in der Erziehung. Sein Vorbild war der englische Pädagoge Thomas Arnold, der „moralische[n] und soziale[n] Kräfte des modernen Lebens in die Erziehung“¹³⁰ miteinbezog. Während mehrerer Reisen nach England lernte Coubertin den englischen Schulsport kennen, der die „moralischen und sozialen Kräfte“ in der Erziehung beinhaltet. Er machte sich zum Ziel, dieses System des Sports in der Schulerziehung in Frankreich ebenfalls einzuführen.

Im Jahr 1888 mit nur 25 Jahren gründete Coubertin den *Comité pour la propagation des exercices physiques dans l'éducation*¹³¹. Im folgenden Jahr organisierte er einen Kongress für Leibeserziehung, der im Rahmen der

¹²⁹ *Jeux olympiques de l'antiquité*. URL: <http://www.olympic.org/fr/jeux-olympiques-antiquite> (01.10.2012)

¹³⁰ Reischl, Irene P.: *Die Entwicklung der organisatorischen Struktur der olympischen Bewegung im Überblick*. Dipl.Arb., 1988. S. 3.

¹³¹ Vgl. Reischl, 1988. S. 108.

Weltausstellung in Paris stattfand. Außerdem wurde er vom französischen Erziehungsminister rekrutiert, das nordamerikanische Schulwesen in den USA zu studieren. Er befasste sich dermaßen mit der sportlichen Erziehung, dass er sogar daran arbeitete, ein internationales Regelwerk für die Leibeserziehung zu formulieren¹³².

Bei seiner Arbeit in den USA kam er zu dem Schluss, dass die „professionelle Athletik [...] den gesunden Sport [...] vernichten“¹³³ werde. Deshalb nahm Coubertin sich folgendes vor:

„Zur Erreichung dieses Zweckes erschien mir ein einziges Mittel wirksam, nämlich zeitlich wiederkehrende Wettkämpfe zu schaffen, zu denen die Vertreter aller Länder und aller Sports eingeladen werden müßten, und diese Wettkämpfe unter den einzigen Schutz zu stellen, der ihnen den Nimbus der Größe und des Ruhmes verleihen könnte: unter Schutz des klassischen Altertums. Das bedeutet nichts anderes als die Wiederherstellung der Olympischen Spiele.“¹³⁴

Öffentlich verkündete er diese Idee im Jahr 1892 während einer Tagung der *Union des Sociétés Françaises de Sports Athlétiques*. Entgegen seiner Erwartung war das Publikum ganz angetan von diesem Gedanken und so arbeitete er an einem internationalen Kongress zur „Frage des Amateurstatus“¹³⁵ im Sport. Die Wiedereinführung der Spiele ließ er im Programm des Kongresses eher im Hintergrund – er spezialisierte sich auf die sportlichen Fragen – um einem von ihm gefürchteten Gespött der Menschen zu vermeiden, das ihm während vergangener Reisen in den USA und England entgegengekommen war.¹³⁶

5.1.1.2 Kongress in Paris 1894

Die erste Information bezüglich des Kongresses, die 1894 an alle Sportorganisationen der gesamten Welt ausgesendet wurde, hatte noch den Titel *Étude et propagation des principes de l'amateurisme*. Das Ziel war jedoch die Olympischen Spiele wieder einzuführen. Die offizielle Einladung für

¹³² Vgl. Reischl, 1988. S. 4f.

¹³³ Reischl, 1988. S. 5.

¹³⁴ Zitiert nach: Reischl, 1988. S. 5.

¹³⁵ Reischl, 1988. S. 7.

¹³⁶ Vgl. Reischl, 1988. S. 7.

den Juni desselben Jahres trug dann schon den Titel *La rénovation des Jeux Olympiques*.¹³⁷ Unterstützt wurde Coubertin von zwei engen Vertrauten, dem englischen Sekretär der *Amateur Athletic Association* C. Herbert und W.M. Sloane, Professor an der Universität Princeton, die er beide bei seinen Reisen kennen lernte und die dieselben Interessen verfolgten wie er.¹³⁸

Die Einladung wurde von 78 Delegierten aus 10 Ländern wahrgenommen, wobei nur 20 Delegierte aus dem Ausland gekommen waren. Sie setzten sich aus Belgiern, Griechen, Briten, Iren, Italienern, Russen, Schweden, Spaniern und US Amerikanern zusammen. Somit bildeten die 58 französischen Teilnehmer die Mehrheit und sie vertraten auch 24 von 37 teilnehmende Sportorganisationen.

Am 23. Juni 1894 war es dann soweit, am letzten Tag des Kongresses wurde die Wiedereinführung der Olympischen Spiele einstimmig beschlossen. Die ersten modernen Spiele sollten schon zwei Jahre später 1896 in Athen stattfinden und 1900 wurden sie für Paris festgelegt. Eine weitere Entwicklung dieser Tagung war die Gründung des *Comité International des Jeux Olympiques*, später vereinfacht in *Comité International Olympique*, und die Bestimmung seiner Mitglieder.¹³⁹ Als ersten Präsident setzte Coubertin nicht sich selbst, sondern den Abgeordneten von Griechenland Demetrius Vikelas ein, da Coubertin meinte, der Präsident sollte immer aus dem Land des nächsten Austragungslandes kommen. Er selbst übernahm die Position des Generalsekretärs, mit der er seiner Meinung nach ohnehin mehr Macht besaß. 1896 übernahm er dann die Präsidentschaft. Er behielt das Amt aber länger als die vorgesehenen vier Jahre, auf Grund von mehreren Unstimmigkeiten in den Staaten der folgenden Austragungsorte.

¹³⁷ | *Congrès olympique*. URL: <http://www.olympic.org/fr/content/le-cio/les-congres-olympiques/1894-paris/> (02.10.2012).

¹³⁸ Vgl. Reischl, 1988. S. 7.

¹³⁹ Vgl. Reischl, 1988. S. 11.

5.1.1.3 Die Tätigkeiten des CIO

Das CIO ist eine nichtstaatliche internationale Organisation, die ihren Sitz in Lausanne in der Schweiz hat. Der CIO arbeitet mit den weltweiten Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) und den Internationalen Sportföderationen (IFs) zusammen. Die Aufgabe besteht darin, die *Olympische Bewegung* in der Welt zu bewerben.

Die *Olympische Bewegung* setzt sich aus den Organisationen, Athleten und anderen Personen zusammen, die nach dem olympischen Gedanken beziehungsweise der *Charte olympique* arbeiten und unter dem CIO stehen. Der Höhepunkt der *Olympischen Bewegung* sind die Olympischen Spiele, die Athleten aus den fünf Kontinenten zusammenbringen.¹⁴⁰ Die Aufgabe der Bewegung ist, zur Verbesserung der Welt beizutragen und zwar durch das Erziehen junger Menschen durch Sport. So soll auch ein friedliches Miteinander erzielt werden.

5.1.2 Die *Charte olympique*

Die *Charte olympique* ist die Kodifikation der *Olympischen Bewegung*, das die prinzipiellen Grundsätze, Regeln und Anwendungstexte, zusammengestellt von der CIO, zusammenfasst. Die Hauptaufgaben der Verfassung besteht darin, die Grundwerte und Prinzipien des olympischen Gedanken zu formulieren, sie dient als Statut des CIO und benennt die Rechte und Pflichten der Mitglieder der *Olympischen Bewegung*.¹⁴¹

Die die offizielle Sprache betreffenden Paragraphen sind:

- « 1. Les langues officielles du CIO sont le français et l'anglais.
2. À toutes les Sessions, une interprétation simultanée doit être fournie en français, anglais, allemand, espagnol, russe et arabe.

¹⁴⁰ *Le Mouvement Olympique. Introduction*. URL: <http://www.olympic.org/fr/content/le-cio/gouvernance/introduction/> (03.10.2012).

¹⁴¹ *Charte olympique. État en vigueur au 11 février 2010*. URL : http://www.olympic.org/Documents/Olympic%20Charter/Charter_fr_2010.pdf S. 9. (03.10.2012).

3. En cas de divergence entre le texte français et le texte anglais de la Charte olympique et de tout autre document du CIO, le texte français fera foi sauf disposition expresse écrite contraire. »¹⁴²

Auch im olympischen Rahmen teilt sich Französisch die offizielle Rolle mit Englisch. Aber auch hier ist offiziell die französische Version der Dokumente bei Unklarheiten ausschlaggebend. Das CIO stellt zusätzlich zu allen Sitzungen Simultanübersetzungen in den Sprachen Deutsch, Spanisch, Russisch und Arabisch zu Verfügung.

Was aus diesem Artikel aber nicht hervorgeht, ist, dass die meisten offiziellen Dokumente zwar auf Französisch erscheinen, die wirklich relevanten Dokumente zur Ausführung der Arbeit des CIO meist nur auf Englisch verfasst werden. Somit kann der dritte Paragraph nicht angewendet werden.¹⁴³

In der Zeit, in der die Olympischen Spiele ausgetragen werden, kommt noch eine beziehungsweise mehrere Sprachen hinzu, nämlich die offizielle/n Amtssprache/n des Gastgeberlandes. Der Einsatz aller Sprachen kann schon bei der Eröffnungsfeier verfolgt werden. Bei dem festlichen Einzug aller teilnehmenden Nationen werden die Staaten zuerst auf Französisch, dann Englisch und zuletzt in der Sprache des Austragungsortes vorgestellt.

Bei der Gründung des CIO wurde Französisch als alleinige Amtssprache eingesetzt. Obwohl Pierre de Coubertin unter anderen mit Engländern und Amerikanern zusammengearbeitet hat, wurde Englisch noch nicht anerkannt. Der Grund für die Wahl dieser Sprache dürfte wieder ähnlich sein, wie beim Bahn- und Postwesen. Der Gründer Coubertin war selbst Franzose und leistete enorme Arbeit und Einsatz an der Wiederkehr der Spiele. Außerdem ereignete sich das ganze wieder am Ende des 19. Jahrhunderts, als Französisch noch den Status der Weltsprache innehatte, wenn auch nicht mehr in dem Ausmaß wie in der Vergangenheit.

¹⁴² *Charte olympique*. Art. 24, 1-3. S. 55.

¹⁴³ Vgl. Couchepin, Pascal. *La promotion de la langue française et de la Francophonie dans les Jeux olympiques et paralympiques de 2010 à Vancouver*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/OIF_RapportCouchepin.pdf (22.10.2012). S. 5.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg bekam Englisch nach und nach mehr Bedeutung. Als der Amerikaner Avery Brundage 1952 der erste englischsprachige Präsident des CIO wurde, setzte er sich auch für die Verwendung des Englischen ein. Alle neu aufgenommenen Mitglieder der Organisation sollten entweder Französisch oder Englisch oder im Idealfall beide Sprachen fließend beherrschen. Der folgende Präsident Lord Killanin aus Irland, also auch englischsprachig, führte dann Englisch als zweite offizielle Sprache der olympischen Organisation ein.¹⁴⁴

5.1.3 Wörterbücher

Seit einigen Jahren wird zu jeder Olympiade eine Zusammenstellung an Sportvokabeln und -phrasen vom *Institut national de l'éducation physique et du sport (INSEP)* herausgegeben, um die Verwendung der richtigen Fachausdrücke zu gewährleisten. Außerdem erleichtert das Wörterbuch die Kommunikation zwischen allen Beteiligten der Spiele. Das Wörterbuch wird an alle Mitwirkenden der Olympischen Bewegung ausgehändigt und in einem online-Verzeichnis¹⁴⁵ wird die Sammlung der Begriffe für jedermann zugänglich gemacht. Das Wörterbuch besteht immer aus den Sprachen Französisch und Englisch und wiederum der Sprache des Gastgeberlandes. Dies kann aber auch als ein Versuch angesehen werden, die Französische Sprache zu unterstützen und ihren Gebrauch zu fördern. Denn besonders bei den Olympischen Sommerspielen in London 2012 war zu beobachten, dass Englisch eindeutig die dominantere Sprache war und Französisch nur sehr selten angewendet wurde.

5.1.4 Förderung und Auseinandersetzung mit dem Französischen vor, während und nach den Spielen

Das olympische Komitee arbeitet mit der *Organisation Internationale de la Francophonie* (OIF), den französischen Botschaften oder kulturellen

¹⁴⁴ *Le français, langue olympique*. URL: <http://franceolympique.com/art/831-le-francais-langue-olympique.html> (04.10.2012).

¹⁴⁵ <http://www.lexique-jo.org> (05.10.2012).

Einrichtungen in den Austragungsorten zusammen, um ein Konzept, wie die französische Sprache am besten gefördert werden könne, zu erarbeiten.

Die OIF arbeitet immer mit dem CIO zusammen. Um das Organisationskomitee in der Sprachenfrage zu unterstützen, verfasste die OIF einen *Guide pratique des langues officielles aux Jeux Olympiques*. Dieser Leitfaden soll als « une feuille de route, une approche stratégique, une méthodologie ainsi qu'une liste d'outils et de matériel de référence »¹⁴⁶ für die Mitarbeiter des Komitees dienen und sie auch dazu motivieren, die Regeln der olympischen Charta einzuhalten.

Außerdem wird zu allen Spielen seit 2004 ein *Grand Témoin de la Francophonie* von Abdou Diouf (*Secrétaire général de la Francophonie*) gewählt, der die Rolle des Französischen während des gesamten Events beobachten, einschätzen und Vorschläge für eine Verbesserung in der Zukunft geben soll. Nach den Spielen wird ein umfassender Bericht von dem *Grand Témoin* verfasst und dem Generalsekretär vorgelegt.

5.1.4.1 Athen 2004

Für die Spiele in Athen 2004 wurde ein Jahr zuvor ein Vertrag zwischen dem CIO und der Botschaft unterzeichnet. Der Vertrag beinhaltete das Einsetzen von Dolmetschern und Übersetzern (vorwiegend Praktikanten) verschiedener Institute aus Frankreich und weiteren freiwilligen Helfern, ein dreisprachiges (französisch-englisch-griechisch) Wörterbuch wurde zusammengestellt und die offizielle Homepage der Spiele und diverse Handbücher mussten übersetzt werden.

Der Beauftragte für die Beobachtung der Sprache Hervé Bourges meinte in seinem Bericht nach der Veranstaltung:

«d'abord, la place du français a été constamment reconnue dans les discours officiels et dans la plupart des réalisations concrètes liées à l'organisation des épreuves. Mais sa légitimité comme langue de communication internationale était de moins en moins admise, et son

¹⁴⁶ Diouf, Abdou. In *Guide pratique des langues officielles aux Jeux Olympiques*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/OIF_Guide_FR_BD.pdf (13.10.2012).

maintien dans l'organisation des Jeux apparaissait comme une contrainte traditionnelle, non comme une nécessité pratique. »¹⁴⁷.

Bei den offiziellen Anlässen wurde Französisch also durchwegs angewendet, bei den internationalen Kommunikationen jedoch weniger. Hier war wahrscheinlich Englisch wieder die beliebteste Sprache unter den Sportlern und Mitarbeitern.

Der Bericht über die Sommerspiele 2004 in Athen wurde von Hervé Bourges (*Président de l'Union internationale de la Presse francophone*) verfasst. Er kam zu dem Schluss, dass die Sichtbarkeit des Französischen in Athen erhebliche Lücken aufgewiesen hatte. Eine Nachlässigkeit, die schon vor Beginn der Veranstaltung auffällig wurde, war das Fehlen des Französischen bei einem der wichtigsten Merkmale der Veranstaltung, nämlich dem Logo. Dieses wurde nur in den Sprachen Englisch und Griechisch gestaltet – ein Lorbeerkranz mit dem Schriftzug „ATHENS 2004“ beziehungsweise „ΑΘΗΝΑ 2004“. Dasselbe galt für Werbeplakate, die in der gesamten Stadt ausgehängt wurden.¹⁴⁸

Bei der Eröffnungs- und Schlusszeremonie waren die drei Sprachen zum großen Teil gleichberechtigt. Alle Ankündigungen wurden dreisprachig durchgesagt. Nur die Ansprache der Präsidentin des Organisationskomitees wurde ausschließlich in Englisch vorgetragen, obwohl sie Französisch fließend beherrschte. Der CIO Präsident Jacques Rogge wiederum wählte Englisch und Französisch, um seine Rede zu halten. Um es den vielen hauptsächlich griechischen Besuchern im Stadion zu erleichtern, wurden die Reden auf eine große Leinwand in den drei Sprachen transkribiert.¹⁴⁹

Um die Verwendung des Französischen der Teilnehmer der Olympischen Bewegung zu beschreiben, verwendet Bourges den Ausdruck « défaitiste ». Den Mitgliedern wurde ein Übersetzungsservice in 12 Sprachen angeboten, der jedoch von den frankophonen Delegationen nur selten genutzt wurde, da sie

¹⁴⁷ Bourges, Hervé. *Les Jeux Olympiques: une vitrine mondiale pour la langue française*. 2004. URL: http://www.francophonie.org/IMG/pdf/Rapport_francais_athenes.pdf (12.10.2012). S. 13.

¹⁴⁸ Vgl. Bourges. S. 16f.

¹⁴⁹ Vgl. Bourges. S. 18f.

sich eher auf Englisch unterhielten. Bourges geht sogar so weit zu sagen, dass die französischsprachigen Teams « se comportant comme s'il était « plus chic », ou « plus élégant » de faire leurs conférences de presse ou leurs interventions en anglais pour la presse internationale »¹⁵⁰ und dass diese Haltung den Status des Französischen noch weiter vermindere.

Was die Übersetzungsarbeit angeht, so wurden alle Dokumente (Eintrittskarten, gedruckte Tagesprogramme etc.) und Ansagen für die einzelnen Disziplinen im Vorhinein auf Französisch übersetzt, benutzt wurden sie dennoch nicht, verkauft wurden nur die englisch- und griechischsprachigen. Die Regeln der Charta wurden nicht immer eingehalten. So war es kein Einzelfall, dass eine Sitzung, von zum Beispiel den Leitern der Delegationen, auf Englisch abgehalten wurde und auch auf Nachfrage keine Übersetzungsdienste zur Verfügung standen.

Im Gegensatz dazu war die französische Version der offiziellen Internetseite ein Erfolgsprojekt der Arbeit der Frankophonie. Generell engagiert sich die Frankophonie sehr, um Französisch bei den Spielen die gewünschte Rolle zukommen zu lassen. Insgesamt hat sich die Frankophonie die Arbeit 118 000 Euros kosten lassen. Darin inbegriffen waren zum Beispiel Broschüren, ein Magazin und eine multimediale Plattform für das Organisationskomitee, um Französisch zu lernen.¹⁵¹

Insgesamt kommt Bourges zu dem Ergebnis, dass die Basis für eine gleichberechtigte Nutzung der Sprachen zwar gegeben war, sie dennoch im Falle des Französischen nicht genutzt wurde beziehungsweise Griechisch bevorzugt und somit Französisch in den Hintergrund gedrängt wurde.

5.1.4.2 Turin 2006

Für die Winterspiele in Turin 2006 wurde ebenfalls ein Übereinkommen aufgesetzt, « afin de signifier leur volonté d'œuvrer ensemble, avec le concours de l'Organisation internationale de la Francophonie, à la mise en place d'un

¹⁵⁰ Vgl. Bourges. S. 23.

¹⁵¹ Vgl. Bourges. S. 47.

programme destiné à veiller à l'usage de la langue française en tant que langue officielle pendant les préparatifs et le déroulement des XX^{es} Jeux olympiques et IX^{es} Paralympiques d'hiver – Torino 2006 »¹⁵². Wieder wurde eine dreisprachige (diesmal mit Italienisch als dritter Sprache) Internetseite kreiert und ein ebenfalls dreisprachiger Wortschatz zusammengestellt, 20 000 freiwillige französischsprachige Mitarbeiter rekrutiert und französische Broschüren verteilt.

Der Bericht des *Grand Témoin* von Turin 2006 Lise Bissonnette erweckt den Eindruck, als hätte sich die Situation des Französischen im Gegensatz zu Athen gebessert. Auf dem olympischen Areal und auch überall in der Stadt standen frankophone Mitarbeiter bereit, die einem bei Bedarf Auskunft bezüglich der Spiele geben konnten. Alle möglichen Broschüren und der Leitfaden für die Besucher wurden in den drei offiziellen Sprachen verfasst und gleichzeitig veröffentlicht (was in Athen nicht der Fall war – die französischen Versionen wurden immer erst mit einer Verzögerung oder auf Nachfrage herausgebracht). Auch die Beschriftung in der Stadt und die Wegweiser zu den Austragungsstätten waren durchgehend in den drei Sprachen sichtbar.¹⁵³

Bissonnette fand aber auch negative Punkte betreffend des Zustands des Französischen. So zum Beispiel der Werbespruch „Passion lives here“, der nur einsprachig verfasst wurde. Der Slogan verschaffte dem Englischen nun wieder eine Omnipräsenz und bevorzugte es gegenüber den anderen Sprachen. Das Informationszentrum war hauptsächlich mit englischen Begleittexten aufzufinden. Bei den Olympischen Spielen ist es auch üblich, dass parallel zu den Sportveranstaltungen auch ein kulturelles Angebot für die Besucher zugänglich gemacht wird. Doch auch dieses war auf Englisch. Dank der OIF und der *Centre culturel français de Turin* gab es auch französischsprachige Kulturprogramme.¹⁵⁴

¹⁵² Bissonnette, Lise. *La place et l'usage de la langue française aux Jeux olympiques d'hiver de Turin 2006*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/Rapport_JO_Bissonnette_Turin06.pdf (20.10.2012). S. 16.

¹⁵³ Vgl. Bissonnette. S. 17ff.

¹⁵⁴ Vgl. Bissonnette. S. 21f.

Während bei den offiziellen Feiern (Eröffnung, Schluss und Medaillenvergaben) die Sprachenregelung eingehalten wurde, sprachen die Kommentatoren vor Ort bei den verschiedenen Disziplinen nicht immer die von der Charta vorgesehene Sprachen. Am meisten wurden Englisch und Italienisch gesprochen. Diverse andere Sprachen wurden gemäß den Sportarten hinzugefügt, so war Französisch bei Ski alpin und bei Biathlon zu hören. Aber auch nicht offizielle Sprachen waren zu hören, zum Beispiel Deutsch statt Französisch bei den Skisprung-Bewerben. Bissonnette meint, dass die Wahl der Sprache mit der Popularität des Sports in gewissen Ländern zusammenhing oder aber auch mit den offiziellen Sprachen der jeweiligen Sportföderation.¹⁵⁵

Um die ersten beiden Berichte der *Grands Témoins* zusammenzufassen, kann gesagt werden, dass Französisch bei den feierlichen Veranstaltungen zwar noch in ihrem Status als offizielle Sprache repräsentiert wurde, in der alltäglichen Kommunikation und als Arbeitssprache jedoch von Englisch abgelöst wurde.

5.1.4.3 Peking 2008

Bei den Sommerspielen 2008 in Peking war das Zentrum der Kultur und der sprachlichen Zusammenarbeit mit der OIF für die Förderung des Französischen zuständig. Auch hier wurden – diesmal von der OIF ausgehend – wieder Praktikanten von Übersetzerschulen für die verschiedenen Handbücher, Broschüren und Internetseiten eingesetzt. Der Vertrag des Organisationskomitees mit dem OIF wurde im November 2007 – also nicht einmal ein Jahr vor Beginn der Spiele – unterzeichnet.

Aus dem Bericht des *Grand Témoin* Jean-Pierre Raffarin geht hervor, dass es einige Sitzungen zwischen der OIF, des CIO und den Verantwortlichen in China gegeben habe, die dazu führten, dass dem *Grand Témoin* mehr Rechte zugesprochen wurden. Dadurch bekam er eine höhere Akkreditierung als seine

¹⁵⁵ Vgl. Bissonnette. S. 23.

Vorgänger, die es ihm ermöglichte, zu allen Veranstaltungen und zu anderen Stätten wie dem Pressezentrum oder dem olympischen Dorf zu gelangen.

China wollte mit diesen Spielen als ein gastfreundliches und offenes Land auftreten und dazu gehörte auch „un effort d’ouverture linguistique“¹⁵⁶ wie es Raffarin nannte. Auf Englisch konzentrierte man sich wieder am meisten, aber für die Angestellten der Hotels, die Besucher der Spiele aufnahmen, und freiwillige Helfer wurden auch Französischkurse eingerichtet.

Die französische Botschaft in China stellte ebenfalls Kurse für Journalisten, zweisprachige Begleithefte für das Gesundheitspersonal und französische Stadtpläne zur Verfügung. Auch für die Bevölkerung Chinas, die nicht direkt bei den Spielen beschäftigt waren, wurde versucht, die französische Sprache zu fördern. So wurde ein Textbuch mit dem Titel *100 phrases en français et en chinois pour accueillir les Jeux olympiques* in schulischen Einrichtungen und Universitäten verteilt um, den Studenten Französischen näher zu bringen.¹⁵⁷ Doch nicht alle diese Vorkehrungen erbrachten den erwünschten Effekt.

Ganz im Gegenteil zu den ersten zwei Berichten, war Französisch von Anfang an, beginnend am Flughafen, präsent – Wegweiser, Beschriftungen und Werbeplakate für die olympischen Spiele waren auf Französisch vorhanden. Auch im Hotel und den für Olympia reservierten Orten, wie das olympische Dorf, das Pressezentrum etc. konnte Raffarin keine wirkliche Benachteiligung feststellen. Wie üblich wurden die Eröffnungs- und Schlussfeier in den drei offiziellen Sprachen (Französisch, Englisch, Chinesisch) abgehalten und die Reden auf große Leinwände projiziert. Bei vielen Wettkämpfen selbst (mit einigen Ausnahmen), war Französisch ebenfalls bei der Vorstellung der Athleten und Länder, Resultate etc. sehr präsent, was auch mit frankophonen Kommentatoren zusammenhing.¹⁵⁸

¹⁵⁶ Raffarin, Jean-Pierre. *L’usage de la langue française aux Jeux olympiques de Pékin 2008*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/OIF_RapportRaffarin-2.pdf (21.10.2012). S. 9.

¹⁵⁷ Vgl. Raffarin. S. 21.

¹⁵⁸ Vgl. Raffarin. S. 24f.

Raffarin fand aber auch Bereiche, in denen Französisch nicht genügend Sichtbarkeit bekam. Dasselbe Problem wie auch in Turin war, dass der Slogan „One world, one dream“ in allen Prospekten und anderen Handouts für die Öffentlichkeit nur in Englisch und Chinesisch gedruckt wurde. Es gab sogar eine französische Version « Un même rêve, pour un même monde », die aber nicht verwendet wurde.¹⁵⁹ Gerade ein solcher Slogan wäre für die Wahrnehmbarkeit einer Sprache besonders wichtig, da er immer wieder auf allen Dokumenten der Olympischen Spiele auftaucht.

Bei der Übersetzungsarbeit wurden einige Fehler entdeckt, die von chinesischen Übersetzern oder französischen Praktikanten, die über nicht genügend sportlichen Wortschatz verfügten, gemacht wurden. Es kam auch vor, dass keine französische Übersetzung geliefert wurde, zum Beispiel bei Schiedsverfahren.

Der *Guide du spectateur* war zwar in einer französischen Version vorhanden und hätte laut Abkommen auch gedruckt und veröffentlicht werden sollen, dies kam aber nie zu Stande und war nur über das Internet abrufbar. Die Hotelangestellten und Freiwilligen, die im Vorhinein Französischunterricht erhalten sollten, waren nicht vorhanden, was ab und zu zu Kommunikationsschwierigkeiten mit den frankophonen Delegationen führte.¹⁶⁰

Insgesamt erscheint der Bericht aber dennoch positiver als seine beiden Vorgänger, das wahrscheinlich an der intensiven Vorbereitung und dem Engagement der OIF und des *Grand Témoin* im Vorhinein liegt. Interessant am Report Raffarins ist, dass er am Ende eine Zusammenfassung auf Englisch und auf Chinesisch enthält. Der Bericht ist für die *Organisation internationale de la Francophonie* gedacht und da erscheint es doch ungewöhnlich ein englisches und chinesisches Resümee hinzuzufügen. Anscheinend richtete er sich nach der Charta und wollte für die nachfolgenden Olympischen Spiele ein Vorbild darstellen.

¹⁵⁹ Vgl. Raffarin. S. 27.

¹⁶⁰ Vgl. Raffarin. S. 29f.

5.1.4.4 Vancouver 2010

Auch wenn in Vancouver die Mehrheit der Bevölkerung Englisch spricht, kann hier die offizielle Zweisprachigkeit Kanadas als großer Vorteil für die Lage des Französischen angesehen werden. Durch die französische Amtssprache ist Kanada auch Mitglied der OIF. Allgemein konnte also von idealsten Voraussetzungen ausgegangen werden.

Der *Grand Témoin* Pascal Couchepin traf sich zur Vorbereitung ebenfalls mit vielen Mitgliedern der OIF und des CIO und im August 2009 unterzeichnete Couchepin und der Generaldirektor des Organisationskomitees John Furlong das schon übliche Abkommen „pour la promotion du français dans les Jeux olympiques et paralympiques“¹⁶¹. Hier erscheint schon die erste Erfüllung einer Forderung Raffarins, nämlich der Miteinbezug der paralympischen Spiele.

In den vorausgehenden Berichten war immer davon zu lesen, dass Informationsmaterial für die Besucher wie Broschüren, Pläne und besonders der *Guide du spectateur* auf Französisch nur sehr selten oder gar nicht auffindbar waren. In Vancouver war die Situation anders. Schon lange vor der Eröffnung war die Internetseite in den zwei offiziellen Sprachen Englisch und Französisch abrufbar. Das gesamte Material für die frankophonen Besucher stand in großen Mengen zur Verfügung. Für die Beschilderung, um sich auf dem olympischen Gelände leichter zurechtzufinden, wurden sogar verschiedene Schriftarten gewählt, damit die zwei Sprachen leichter zu erkennen sind.¹⁶²

Alle offiziellen Ansagen bei der Eröffnung, der Schlussfeier, den Medaillenvergaben so wie während der Wettkämpfe erfolgten zweisprachig. Während der Sportveranstaltungen spielte Französisch bei den Kommentatoren zwar nur die zweite Rolle, wurde aber dennoch nicht ignoriert.¹⁶³

¹⁶¹ Couchepin. S. 13.

¹⁶² Vgl. Couchepin. S. 19.

¹⁶³ *Le français, langue du sport*. URL: <http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/enjeux-internationaux/langue-francaise-francophonie-et/langue-francaise/les-priorites/article/le-francais-langue-du-sport> (12.10.2012).

Couchepin macht darauf aufmerksam, dass das Hervorheben von Unzulänglichkeiten in den Berichten der *Grands Témoins* tatsächlich zur Verbesserung der Situation beiträgt. Raffarin forderte eine spezielle Auswahl an frankophonen Freiwilligen. Für Vancouver kümmerte sich das OIF darum und somit waren in Vancouver 20% der 25 000 Freiwilligen zweisprachig. Diese Helfer wurden auf den Wettkampfstätten vor Ort eingesetzt, um den Besuchern Auskünfte zu geben und sie betreuten ebenfalls die frankophonen Athleten und deren Begleiter.

Eine weitere Korrektur betraf den Slogan. Zum ersten Mal war das Motto der Spiele, « Des plus brillants exploits – With glowing hearts », auf allen Prospekten, Werbungen und anderen Informationen für die Zuseher zweisprachig verfasst.

Als letzte Neuerung wurden auch die Tickets und Akkreditierungen nicht mehr nur auf Englisch herausgebracht, sondern auch auf Französisch.¹⁶⁴

Couchepin konnte während der Spiele kaum Schwächen in der Benutzung des Französischen feststellen. Drei Kleinigkeiten, die er bemängelte waren: nicht ausreichend französische Unterlagen, um das sich das Organisationskomitee aber sofort kümmerte, ein paar Übersetzungsfehler und dass Französisch bei Beschriftungen nur an zweiter Stelle hinter Englisch zu finden war, anstatt an erster Stelle zu stehen.¹⁶⁵

Zum Teil auch dank der Kanadas schon zu Grunde liegender Zweisprachigkeit können die Winterspiele von Vancouver aus linguistischer Sicht als Erfolg angesehen werden. Anscheinend hängt es auch von den einzelnen Kulturen ab, wie ein Land die Regeln der Charta umsetzt. In Kanada schien es selbstverständlich, dass alles zweisprachig abgelaufen ist, während es bei den vorigen Spielen in Athen, Turin und Peking – alles einsprachige Städte – manchmal den Anschein hatte, als ob es die Veranstalter als unnötig angesehen hatten, neben Englisch und der Landessprache noch Französisch anzuführen.

¹⁶⁴ Vgl. Couchepin. S. 20.

¹⁶⁵ Vgl. Couchepin. S. 25f.

5.1.4.5 Vorschläge der *Grands Témoins* zur Verbesserung der Sprachensituation

Hervé Bourges empfiehlt eine engere Zusammenarbeit des CIO, des Organisationskomitees und der OIF, das einerseits einen vertiefenden Dialog der Vereine beinhaltet, und andererseits schlägt er auch vor, dass die OIF Personal für die Organisation der Spiele zu Verfügung stellen sollte und somit ein frankophoner Anteil gewährleistet wäre.¹⁶⁶

Lise Bissonnette konzentriert sich mehr auf das Regelwerk und meint, dass der Artikel 24 der Charta ausgeweitet werden und spezielle Anweisungen zur Ausführung dieses Artikels beinhalten solle.¹⁶⁷

Außerdem waren beide Gesandten der Meinung, dass die Sprachenfrage aus einer politischeren Sicht untersucht werden sollte. Deshalb wurde für die Spiele 2008 der ehemalige Premierminister Frankreichs Jean-Pierre Raffarin gewählt, um als *Grand Témoin* zu fungieren.

Zu den Empfehlungen von Raffarin gehören unter anderem: Wenn sich mehrere frankophone Länder zusammenschließen, wäre bei der Organisation eine größere Vielseitigkeit garantiert. Der *Grand Témoin* soll schon früher bestimmt werden, so dass er sich auch gleich bei den Vorbereitungen der nächsten Spiele beteiligen kann, ebenso die Übersetzer. Ein Politiker oder Sportler hohen Rangs wäre die ideale Person für die Stelle des *Grand Témoin* in Vancouver (der ehemalige Schweizer Präsident Pascal Couchepin übernahm diese Rolle). Außerdem sollen die Paralympics in den Vertrag mit dem Organisationskomitee miteinbezogen werden, was vom COJO (Comité d'Organisation des Jeux Olympiques) für 2008 abgelehnt wurde. Zudem forderte er mehr Unterstützung der OIF und der *Conférence des Ministres de la Jeunesse et des Sports de la Francophonie* für Sportler, Trainer etc. Für das Hotel-, das Sicherheits- und das Gesundheitspersonal in den Austragungsorten sollen Französischkurse zu Verfügung gestellt werden.¹⁶⁸

¹⁶⁶ Vgl. Bourges. S.60ff.

¹⁶⁷ Vgl. Bissonnette. S. 37ff.

¹⁶⁸ Raffarin. S. 33ff.

Obwohl die Spiele in Vancouver ein Erfolg waren, hatte Couchepin doch ein paar Vorschläge, damit der Level zwei Jahre später in dem englischsprachigen London nicht zu tief sinke. Auch er meinte, dass der *Grand Témoin* sobald wie möglich gewählt werde solle, so dass diese Person so viele Kontakte und Gespräche wie möglich herstellen könne. Couchepin geht aber noch weiter und schlägt vor, einen *Témoin* für gleich zwei Spiele – Sommer und Winter – zu beauftragen. Innerhalb des Organisationskomitees sollte eine eigene Gruppe nur den offiziellen Sprachen gewidmet sein, die die Übersetzer miteinschließt. Im Großen und Ganzen wünscht er sich, dass die Spiele von Vancouver als Vorbild für die nächsten Veranstaltungen dienen.

5.1.4.6 London 2012

Auch in englischsprachigen Austragungsorten gibt es keine Ausnahme des Regelwerks bezüglich der Sprachenhierarchie und so war es auch bei den Sommerspielen in London 2012. Von Beginn an herrschten dieselben Regeln, wie bei allen anderen Olympischen Spielen. Englisch ist zwar offizielle Amtssprache des CIO, dennoch steht sie nur an zweiter Stelle hinter Französisch. Daran änderte auch der Austragungsort London nichts. Im Mai 2012 unterschrieben die *Grand Témoin* Michaëlle Jean und der *Président du Comité d'organisation* dieser Spiele Sebastian Coe den schon traditionellen Vertrag über den Gebrauch des Französischen während der Spiele. Die einzuhaltenden Punkte des Abkommens waren unter anderem:

« l'installation d'une signalétique bilingue dans les sites des compétitions et zones d'accréditation, la mise à disposition des athlètes, des officiels et des membres des délégations d'une documentation bilingue, la publication d'informations dans les deux langues sur le site internet du LOCOG [London Organising Committee of the Olympic and Paralympic Games] ... »¹⁶⁹

Weitere Faktoren für ein gleichberechtigtes Sprachverhältnis waren zweisprachige Kommentare während der Wettkämpfe, ein Dolmetscherservice

¹⁶⁹ *Jeux Olympiques de Londres : signature de la convention sur l'usage du français*. 30.05.2012. URL : http://www.francophonie.org/J-O-de-Londres-signature-de-la.html?var_recherche=jeux%20olympiques (13.10.2012).

für die Pressekonferenzen und eine französische Publikation des *Guide du spectateur aux Jeux Olympiques* auf der offiziellen Homepage¹⁷⁰.

In den Medien berichteten online-Ausgaben von Zeitungen schon eineinhalb Jahre früher wie die Sprachenordnung sein werde beziehungsweise sein sollte. So zum Beispiel in *The Telegraph* :

“As the first tongue of the International Olympic Committee (IOC), it must take precedence at medal-giving and all other Olympic ceremonies. "Billboards and pageantry" in French as well as English must be displayed throughout the capital.”¹⁷¹

Die Richtlinien schrieben vor, dass Französisch bei allen Medaillenvergaben, diverser Zeremonien und auch in den Werbungen, die in der Stadt ausgehängt werden, die erste Sprache sein müsse, gefolgt von Englisch.

Wie hat es nun wirklich ausgehen während der Spiele? Es wurde nicht alles so durchgeführt, wie die Statuten bestimmt hatten.

In der Eröffnungsfeier¹⁷² hat alles so begonnen, wie es das Regelwerk vorgeschrieben hatte. Die Ankündigungen des Programmablaufs erfolgten zuerst auf Französisch und dann auf Englisch, so auch der Einzug der Nationen. Die Eröffnungsrede hielt der CIO-Präsident Jacques Rogge (aus Belgien) jedoch zuerst auf Englisch und dann erst auf Französisch. Als die olympische Flagge hereingetragen wurde, wurden die acht Persönlichkeiten (UN-Generalsekretär Ban Ki-moon, Bürgerrechtlerinnen u.a.), die sie trugen, jedoch nur auf Englisch vorgestellt.

Laut eines weiteren Zeitungsartikels hat sich während der Spiele die Wichtigkeit der Sprachen verschoben und Englisch scheint „to have become the working language of the IOC and the Olympics“¹⁷³. Viele Pressekonferenzen wurden nur in Englisch ohne Übersetzung abgehalten, was bei manchen

¹⁷⁰ <http://www.london2012.com/>

¹⁷¹ Gilligan, Andrew, Ed Howker. *London 2012 Olympics to be held in French*. 09.12.2010. URL: <http://www.telegraph.co.uk/sport/olympics/8190503/London-2012-Olympics-to-be-held-in-French.html> (05.10.2012).

¹⁷² Eröffnungsfeier am 27.07.2012 im Olympic Stadium in London.

¹⁷³ Waldie, Paul. *IOC grappling with bilingualism*. 05.08.2012.

<http://www.theglobeandmail.com/sports/olympics/ioc-grappling-with-bilingualism/article4463908/> (05.10.2012)

Journalisten, die Französisch besser beherrschten, Probleme verursachte. Der Direktor der Olympischen Spiele Gilbert Felli meinte zum Fehlen von Französisch, dass es bei den Veranstaltungen (abgesehen von der Eröffnung und der Medaillenübergabe) nichts bringen würde, alles in mehrere Sprachen zu übersetzen.¹⁷⁴

¹⁷⁴ Zitiert nach Waldie, Paul.

6 Internetauftritte

6.1 Bahnwesen

Die Seite des Internationalen Eisenbahnverbands¹⁷⁵ gibt die Auswahl in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch und bietet Downloads verschiedener Publikationen und Reporte auf diesen drei Sprachen an.

Die Startseite der OTIF¹⁷⁶ lässt den Besuchern von Anfang an die Wahl in welcher der drei offiziellen Sprachen die Seite erscheinen soll, wobei hier mit der Anordnung der Sprachen das Hierarchieverhältnis ausgedrückt werden soll. Französisch steht an erster Stelle, gefolgt von Deutsch und Englisch.

6.2 Weltpostverein

Gibt man die offizielle Adresse des Internationalen Postvereins in die Adressleiste ein, so erscheint zuerst die englische Seite¹⁷⁷. Erst mit einem Link, der auf die französische Version¹⁷⁸ verweist, kommt man zur offiziellen Sprache der Organisation.

Die UPU hat auf ihrer Homepage einige der Abkommen und Verträge für die User zugänglich gemacht. Je nachdem auf welcher Seite sich der Besucher befindet, können die Bestimmungen, Regeln und Abkommen des Internationalen Büros über die *Services postaux de paiement* (Postzahlungsdienste), die *Colis postaux* (Postpakete), und die *Poste aux lettres* (Briefpost) auf Französisch beziehungsweise Englisch heruntergeladen und gelesen werden. Die *Constitution et Règlement général* (Weltpostvereinssatzung und allgemeine Bestimmungen) stehen in beiden Versionen in beiden Sprachen zur Verfügung.

¹⁷⁵ <http://www.uic.org/> (10.10.2012).

¹⁷⁶ <http://otif.org/> (10.10.2012).

¹⁷⁷ <http://www.upu.int/en.html>

¹⁷⁸ <http://www.upu.int/fr.html>

Zwischen 24. September und 15. Oktober 2012 fand in Doha, Katar der 25. Kongress des Weltpostvereins statt. Über die Homepage des „Web TV“¹⁷⁹ der Vereinten Nationen (die UPU ist ein Teilbereich der UNO) konnten die Sitzungen des Kongresses mitverfolgt werden. Die Redner sprachen während der Tagungen in den Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch und Spanisch, die Zuhörer konnten Geräte für eine Simultanübersetzung nutzen. Auch die Videos für die Homepage wurden in arabischer, englischer, französischer und zum Teil in spanischer Synchronisation dargestellt. Auffällig war, dass die Sprecher, deren Muttersprache nicht eine der vier Sprachen war, vorwiegend auf Englisch zurückgegriffen haben: so zum Beispiel der ehemalige Vorsitzende des *Postal Operations Council* (der technische und verfahrenende Teil der UPU) Andreas Taprantzis aus Griechenland¹⁸⁰, Delegierte aus Estland oder Tansania. Französisch wurde zum Beispiel von der Sprecherin der italienischen Post gewählt und Spanisch von einem Mitglied aus der Dominikanischen Republik.

6.3 Olympische Spiele

Wenn man die Adresse der offiziellen Homepage des CIO im Internet sucht und eingibt, erscheint die Seite zuerst auf Englisch.¹⁸¹ Um zu der französische Version zu gelangen, muss entweder auf den Link „Français“ geklickt werden oder das Kürzel „/fr“ direkt an die Adresse angehängt werden.

Das Olympische Komitee macht sich auch diverse soziale Netzwerke wie Facebook¹⁸², Twitter¹⁸³ und Youtube¹⁸⁴ zu Nutze, aber hier ist keine Spur von Französisch zu finden – alle Videos und Einträge sind auf Englisch verfasst.

Die Seite der Sommerspiele 2012 in London erscheint wenig überraschend anfangs auf Englisch¹⁸⁵. Auch hier kommt man wieder nur über einen Link oder einer speziellen Adresse zur französischen Seite.¹⁸⁶

¹⁷⁹ United Nations. *UN Web TV*. URL: <http://webtv.un.org/meetings-events/conferencessummits/25th-universal-postal-congress-7-11-october-2012-doha-qatar/> (12.10.2012).

¹⁸⁰ United Nations. *UN Web TV*. URL: <http://webtv.un.org/meetings-events/conferencessummits/25th-universal-postal-congress-7-11-october-2012-doha-qatar/watch/upu-25-postal-operations-council-report/1883194810001> (12.10.2012).

¹⁸¹ <http://www.olympic.org/>

¹⁸² <https://www.facebook.com/olympics>

¹⁸³ <http://twitter.com/olympics>

¹⁸⁴ <http://www.youtube.com/olympic>

Die nächsten Olympischen Sommerspiele werden 2016 in Rio de Janeiro, Brasilien ausgetragen. Schon jetzt gibt es dazu einen Internetauftritt, der an erster Stelle in der Landessprache Portugiesisch erscheint.¹⁸⁷ Eine englische Version kann auch schon aufgerufen werden, auf Französisch wurde die Seite noch nicht zugänglich gemacht.

Im Bereich der Olympischen Spiele ist klar ersichtlich, dass die im Internet genutzte Sprache vorrangig Englisch ist. Die französischen Versionen sind nur durch einen extra Link zu erreichen oder wie bei den Netzwerken gar nicht vorhanden. Englisch ist allgemein die meistgenutzte Sprache im Netz, während Französisch nicht zu den wichtigsten Sprachen gehört.¹⁸⁸

¹⁸⁵ <http://www.london2012.com/>

¹⁸⁶ <http://fr.london2012.com/fr/>

¹⁸⁷ <http://rio2016.com/>

¹⁸⁸ *Internet world users by language*. 2010. URL: <http://www.internetworldstats.com/stats7.htm> (05.10.2012).

7 Schlussbemerkungen

Französisch hat sich im Laufe der Jahrhunderte auf die gesamte Welt ausgebreitet. Frankreich war lange Zeit kulturelles Vorbild für europäische Staaten und durch die Machtausweitung der französischen Könige verbreitete sich die Sprache rasch und fand auch Einzug in das Vokabular anderer Sprachen. Noch heute ist sie auf allen Kontinenten zu finden, dies geschah vor allem durch Kolonisation. In den ehemaligen Kolonien in Afrika und Ozeanien konnte Französisch bis heute den Status als Amtssprache verteidigen. Aller Ansicht nach wird sich diese Situation in nächster Zeit auch nicht ändern. Französisch ist fester Bestandteil der ehemaligen Kolonien als Amts- oder Verkehrssprache. Obwohl Swahili und Arabisch als größte Konkurrenten des Französischen gehandelt werden, ist es höchst unwahrscheinlich, dass Französisch durch andere Sprachen vollkommen zu ersetzen ist. Immerhin erleichtert Französisch die internationale Kommunikation zwischen diesen bestimmten Staaten und dem Rest der Welt. Außerdem wäre es eine schwierige Aufgabe, aus den vielen länderübergreifenden Sprachen Afrikas eine auszuwählen und diese zur Nationalsprache zu ernennen, was wiederum zu einer Diskriminierung und Unzufriedenheit der anderssprachigen Bevölkerung führen würde.

Anders sieht die Lage in internationalen Organisationen aus. Alle Organisationen, bei denen Französisch bei der Gründung als offizielle Sprache gewählt worden war, hat im Laufe der Zeit eine weitere kooffizielle Sprache hinzu bekommen. Während es Ende des 19. Jahrhunderts in den oben bearbeiteten Bereichen Bahn und Post die deutsche Sprache war, wendete sich im 20. Jahrhundert alles in Richtung des Englischen, denn Englisch ist die wichtigste Weltsprache heutiger Zeit.

Französisch scheint – wie Hervé Bourges in Bezug auf die Olympischen Spiele 2004 schon sagte – in vielen Fällen nur noch auf Grund der Tradition verwendet zu werden. Diese Aussage kann nicht nur auf den Sport bezogen werden, sondern auf alle Bereiche, in denen Französisch noch aktiv verwendet wird. Sie war oder gehörte bei den in der Arbeit behandelten Gebieten zu den Gründersprachen, weil sie damals noch Status einer Weltsprache besaß und

die Ideen von Frankreich aus kamen. Hier lässt sich die Frage aufwerfen, ob Französisch auch dann zu einer Amtssprache ernannt werden würde, wenn diese Organisationen in unserer Zeit und von einem anderen Staat gegründet würden. Wahrscheinlich nicht, denn es sieht so aus, als ob Englisch in den meisten Bereichen als Arbeitssprache herangezogen wird.

Fest steht auf jeden Fall, dass der Einsatz mehrerer Sprachen bei allen Organisationen zu einem Bewusstsein kultureller Vielfalt beiträgt, dies besonders bei Veranstaltungen, die die Bevölkerung mitverfolgen kann, wie die spektakulären Eröffnungs- und Schlusszeremonien der Olympischen Spiele. So bleibt zu hoffen, dass Französisch trotz abnehmender Bedeutung in der internationalen Kommunikation weiterhin eingesetzt wird und ihren offiziellen Status beibehält.

8 Résumé

En ce qui concerne la réalisation du travail ci-joint, il faut dire que les ressources mises en œuvre pour la partie générale sont vastes et effectivement suffisantes. Par contre, la recherche concernant la partie spécifique du travail n'a pas été facile. Je n'ai trouvé que peu de livres traitant du chemin de fer, de la poste ou des Jeux Olympiques. Les documents avec lesquels j'ai travaillé le plus sont des contrats que j'ai trouvés sur les sites web officiels de l'OTIF, l'UPU et des Jeux Olympiques.

Le français en tant que langue universelle

Pendant plusieurs siècles, la langue française a été la plus importante dans le monde entier. Elle était utilisée entre autres par les rois européens et dans le domaine de la diplomatie. La démarche qui en a fait une langue universelle a été longue et le français a vécu pendant longtemps dans l'ombre du latin. Au XVIII^e siècle, la France était la première nation dans le domaine de la culture. Avec le traité de paix de Rastatt, à la fin de la guerre de succession d'Espagne, le français est devenu la langue de la diplomatie internationale. Au XIX^e siècle, le français a commencé à partager le statut de langue universelle et de langue de la diplomatie avec l'anglais. Bien qu'il soit jusqu'aujourd'hui langue officielle d'innombrables organisations, le français n'est jamais la seule langue officielle.

L'origine de la langue française

Le premier document attestant l'existence d'une langue romane est les Serments de Strasbourg. Il a été le premier texte officiel signé dans une, ou dans ce cas, deux langues, qui n'étaient pas le latin. On pourrait dire que c'était la première pierre posée dans l'histoire de l'évolution du français vers le statut de langue universelle.

Mais sur le territoire français, il n'existait pas qu'une seule langue. Il y avait beaucoup de variations différentes et il a fallu attendre quelques siècles pour que le français de l'Île-de-France puisse prendre le dessus sur les autres dialectes. À partir du XII^e siècle, les rois élargissent leur pouvoir et ne règnent plus seulement sur l'Île-de-France, mais prennent possession des territoires aux alentours et commencent à favoriser la langue française. De plus, la France

détient un pouvoir et une réputation remarquable dans toute l'Europe. Au XIV^e siècle, le français de la chevalerie s'impose et domine la littérature et les documents officiels. L'utilisation du terme « langue universelle » dans le cas du français est légitimé par le fait qu'il a été utilisé à la cour d'Angleterre en passant par l'Allemagne et en allant même jusqu'en Russie et vers l'Orient. De plus les divers mariages des princesses capétiennes ont aidé à diffuser la langue et la culture françaises en Europe.

A partir du XVI^e siècle, on peut parler d'une France unifiée où un roi règne sur tout le pays. De plus, le français parlé à la cour parisienne devient la langue du pays. En partant de la cour qui se trouvait dans le nord, la langue a d'abord commencé à s'étendre vers les villes grâce aux commerçants et à l'aristocratie, pour enfin arriver jusqu'à la campagne. Les différents facteurs qui ont aidé à la propagation de la langue étaient le commerce renforcé et de nouveaux textes administratifs écrits dans cette langue du peuple. Même si le latin restait encore la langue principale des lois, les gens exerçant ce travail ne le parlaient pas couramment, ce qui explique l'usage du français.

François I^{er} a été le premier roi à mettre en place une loi concernant la régulation de la situation de la langue. Il édicte *l'Ordonnance de Villers-Cotterêts* (1539), qui fait du français la langue administrative et nationale. On n'avait le droit de n'utiliser aucune autre langue, comme par exemple le latin ou les langues régionales. L'ambiguïté de ce décret est que l'on y parle d'un « langage maternel français », mais qu'on n'y précise pas tout à fait clairement à quoi ce langage ressemble, parce qu'il y avait une différence entre le français de la haute noblesse et le français des couches sociales les plus basses. De plus, il n'y avait pas de convention concernant cette langue, et les gens qui ne la maîtrisaient pas n'avaient par ailleurs pas la possibilité de l'apprendre.

Presque cent ans plus tard, le Cardinal de Richelieu fonde *l'Académie Française* – cette institution est responsable de la réglementation du français jusqu'aujourd'hui – qui prescrit le *bon usage*, en l'occurrence la langue cultivée. Même si l'usage écrit des langues régionales était interdit, les gens n'ont pas arrêté de les parler et c'est ainsi qu'elles se sont préservées.

Entre le XII^e et le XVII^e siècle le français s'est trouvé dans toute l'Europe comme par exemple dans l'Italie, les Pays Bas ou le Danemark. Mais les pays les plus influencés par la langue ont été l'Angleterre et l'Allemagne. Surtout en Angleterre, qui a été conquise par la France en 1066, le français s'y diffuse rapidement et devient langage littéraire, langue administrative et langue de la cour. De plus, la population anglaise commence à le parler.

Après la Révolution, les législateurs ont dû accepter qu'en France on parlait plusieurs variétés. Pour que tous les Français puissent comprendre les nouvelles lois, ils ont décidé de traduire toutes les décisions en variétés et dialectes. Néanmoins, la pratique était plus difficile que la théorie. Le peuple en dehors de l'Île-de-France n'était pas d'accord avec les nouveautés de la Révolution et révoltait. Finalement, ces mesures ont résulté dans une encore plus grande aversion contre les langues régionales et leurs locuteurs.

Ce temps de la Révolution a été le dernier apogée où le français a occupé le statut de langue universelle. Après que la France soit devenue un Etat national avec une langue officielle, d'autres pays ont suivi son exemple et ont choisi leur propre langue nationale, ce qui a dévalué le français au niveau international.

En résumé, la France et le français ont eu une énorme influence sur la société occidentale. Jusqu'aujourd'hui le français reste une langue importante dans le monde entier, bien qu'il ait perdu beaucoup de son pouvoir. Dans d'innombrables institutions et organisations internationales le français occupe toujours un statut stable en tant que langue officielle ou bien langue de travail. Le mémoire ci-joint se penche sur les domaines du chemin de fer, de la poste et des Jeux Olympiques, qui, tous les trois, ont été fondés au XIX^e siècle où le français jouait un rôle important dans les événements mondiaux et dans la diplomatie.

Le chemin de fer

Bien qu'un anglais fût responsable du développement du chemin de fer en 1827 – alors qu'en France la première locomotive ne fût employée qu'en 1833 – le

français est devenu langue officielle du premier *Office central des transports internationaux par chemin de fer* à Berne (qui s'est développé en *l'Organisation intergouvernementale pour les transports internationaux ferroviaires* / l'OTIF en 1980) partageant ce statut avec l'allemand. Cette organisation a été fondée pour faciliter les transports ferroviaires parmi les pays européens. Comme il n'y avait pas de connexion entre l'Angleterre et le continent, l'Angleterre n'était pas parmi les signataires du contrat. De plus, les réseaux ferroviaires français et allemands étaient les plus vastes sur le continent.

Le premier traité considérait le français et l'allemand comme égaux, aucune des deux langues n'était favorisée par rapport à l'autre. Par contre, le français et l'allemand étaient supérieurs aux autres langues. Si un pays voulait rédiger un document dans sa langue nationale, il devait y rajouter une traduction en une des langues officielles.

A l'initiation d'un nouveau traité entré en vigueur en 2006, le français et l'allemand ont été concurrencés par une autre langue. L'anglais est donc devenu la troisième langue officielle. Bien qu'une grande partie des membres de l'OTIF aient essayé de résister à l'anglais – surtout à cause des conséquences financières pour toutes les traductions – l'introduction de cette langue a été inévitable parce que l'anglais est devenu indispensable au niveau international.

Etre langue officielle de cette organisation comporte que tous les contrats, réunions et demandes doivent être formulés et tenus dans une de ces trois langues. En ce qui concerne le français, il reste la langue la plus importante parce qu' « en cas de divergence, seul le texte français fait foi. »

Si deux pays déposent une demande auprès de l'organisation afin de rédiger tous les contrats entre ces deux pays dans une autre langue que le français, l'allemand ou l'anglais, l'OTIF approuve aussi des exceptions.

La poste

Avant que l'Union postale fût fondée, chaque pays européen tenait son propre système d'envois. Ils travaillaient avec une monnaie et des unités de poids

différentes, ce qui faisait la voie postale compliquée et chère. Vingt-et-un pays, dont la plupart était européens, ont signé le premier contrat pour la fondation d'une *Union postale universelle* (l'UPU) en 1873. Cette union comportait, entre autres, une zone unie de trafic postal et des tarifs homogènes.

En ce qui concerne la langue, le français a été choisi comme seule langue officielle de l'Union bien que l'Allemagne et l'Angleterre fussent très importantes dans le développement de l'institution de la poste. Toutes les conférences devaient se dérouler en français et les traités ont été écrits en français. Cette langue a pu maintenir assez longtemps le statut de langue unique de l'Union. Ce n'est qu'en 1952, que l'UPU met en place des traductions simultanées en anglais, russe et espagnol. La modification la plus marquante s'est déroulée en 1994, où l'anglais a été adopté comme deuxième langue de travail.

J'ai commencé avec les domaines du chemin de fer et de la poste parce qu'il n'est pas très connu que le français est une des langues officielles de ces organisations. Dans tous les traités, peu de paragraphes sont consacrés à la langue. Vu que l'élaboration de l'OTIF et l'UPU et leur régulation de la situation de la langue officielle n'étaient pas assez abondantes, je me suis consacrée ensuite aux Jeux Olympiques. Au début de la recherche sur les Jeux j'avais peu d'espoir parce qu'il n'y avait de nouveau peu de littérature. Pourtant, par rapport au chemin de fer et à la poste, on trouve beaucoup d'informations sur les Jeux Olympiques sur l'internet. J'étais agréablement surprise par l'attention consacrée à la situation du français avant et pendant les évènements des Jeux Olympiques.

Les Jeux Olympiques

Lors du congrès de 1894, qui a réintroduit les Jeux, le français a été désigné comme la seule langue officielle du *Comité International Olympique (CIO)*. Cependant, au cours du XX^e siècle l'anglais est devenu la langue universelle dans le monde entier et en conséquence aussi une langue importante dans le

CIO. Le livre des normes du CIO s'appelle *Charte olympique*, qui dit : « Les langues officielles du CIO sont le français et l'anglais. »

Cette valeur croissante de l'anglais est la raison pour laquelle *l'Organisation Internationale de la Francophonie* (OIF) coopère avec le CIO pour garantir l'usage permanent du français dans le cadre olympique. Bien que le contrat prescrive, en théorie, l'emploi du français au cours de toutes les cérémonies et réunions, la réalité est différente. L'anglais est définitivement la langue la plus dominante aujourd'hui. C'est pour cela que l'OIF mandate une personne – nommé le *Grand Témoin* – lors de chaque événement olympique pour surveiller et juger la situation du français. La mission du *Grand Témoin* est d'abord d'observer et d'aider aux préparations pour l'emploi du français. De Puis, il contrôle les résultats et transmet sa conclusion en forme d'un rapport au secrétaire général de l'OIF.

Conclusion

La situation des langues dans les trois organisations aujourd'hui pourrait être résumées de la façon suivante :

Dans le domaine du chemin de fer le français et l'allemand, au temps de la fondation de l'organisation, ont eu le même statut, ils étaient égaux en droits. Jusqu'aujourd'hui cette situation a changé en faveur du français. Bien que l'anglais soit devenu la troisième langue officielle, le français fait foi si des divergences apparaissent parmi les différentes versions linguistiques d'un traité. Surtout les contrats anglais contiennent encore bien des défauts. Pendant les conférences, aucune langue n'est favorisée. Les réunions peuvent être tenues en français, en allemand ou en anglais avec des traductions « en substance » dans les deux autres langues. De plus toutes les demandes doivent être présentées dans une de ces langues. Quant aux autres langues des pays membres, des traductions sont autorisées à condition que la langue en question soit la langue officielle d'au moins d'un des deux pays membres.

La langue officielle de la poste est le français, mais il y a une deuxième langue de travail qui est l'anglais. On peut constater une certaine hiérarchie des langues dans l'organisation. D'abord, comme dit précédemment, le français et l'anglais, puis l'arabe et l'espagnol qui ont été permis pour la documentation ou la correspondance officielle de l'UPU. Des traductions officielles sont publiées en versions abrégées en chinois, allemand, portugais et russe. Tous les pays ayant une autre langue officielle, possèdent le droit de traduction à condition de porter les coûts eux-mêmes.

Les Jeux Olympiques ou le *Comité International Olympique* ont un règlement spécifique. Les deux langues officielles sont le français et l'anglais. Pendant les réunions ces deux langues servent comme langues de travail et les traductions simultanées sont fournies en allemand, espagnol, russe et arabe.

Pendant les événements des Jeux olympiques, il y a une ou plusieurs langues officielles de plus, à savoir les langues officielles du pays hôte. Ceci se remarque par exemple pendant les remises des médailles où les gagnants sont présentés en français, en anglais et dans les langues du pays.

En ce qui concerne la situation du français, en fait, cette langue a perdu beaucoup d'importance en faveur de l'anglais. Cela se manifeste par exemple dans les contrats de l'OTIF, de l'UPU et du CIO. L'anglais a été négligé dans chaque fondation des organisations, mais aujourd'hui l'anglais est indispensable. Les organisations francophones sont très investies à s'assurer que la langue française reste importante dans le monde entier. Le meilleur exemple est le *Grand Témoin* des Jeux Olympiques. L'OIF et la personne choisie prennent cette mission très au sérieux et travaillent pour la visibilité du français. C'est pour cela que le français ne disparaîtra pas.

9 Anhang

9.1 Lettre de mission du Grand Témoin de la Francophonie



Le Secrétaire général

N/Réf : SG/CAB/CM/MD/20060905-032 ◀

Paris, le 15 SEP. 2006

Monsieur le Premier Ministre,

Je souhaitais vous dire, en premier lieu, combien j'ai été sensible au grand honneur que vous m'avez fait en acceptant la mission de Grand Témoin de la Francophonie aux Jeux Olympiques de Pékin. Je vous en remercie vivement.

Comme vous le savez, la tenue à Beijing en 2008, des XXIXe Jeux Olympiques d'été contribuera à promouvoir, à travers le monde, l'échange, la fraternité et la solidarité entre les peuples, qui sont des valeurs fondamentales partagées par tous les membres de la Francophonie.

Conformément à l'article 24 de la Charte olympique, le français et l'anglais sont les deux langues officielles du Mouvement olympique. La place réelle du français n'a toutefois pas été, au cours des dernières décennies, celle qui lui revient en vertu de son statut officiel. Dans le cadre de son action multiforme en faveur de la promotion du français dans la vie internationale, l'Organisation internationale de la Francophonie (OIF) entend souligner concrètement, à l'occasion des prochains Jeux, l'importance qu'elle attache au respect du statut et de la place du français dans les sites sportifs et les enceintes officielles de la ville-hôte des XXIXe Jeux d'été.

La présence et le renforcement du français au sein du Mouvement olympique impliquent, en effet, que l'OIF se mobilise et prenne les mesures qui s'imposent. Ainsi, dans le but de soutenir les efforts en cours ou annoncés du Comité d'Organisation des Jeux de Beijing en faveur du français, l'OIF, de concert avec ses partenaires, a décidé de mettre en œuvre une série d'actions pour renforcer la présence du français. Parmi ces différentes actions figure la désignation d'un Grand Témoin de la Francophonie.

.../...

Monsieur Jean-Pierre RAFFARIN
Sénateur
Sénat
Palais du Luxembourg
15, rue de Vaugirard
75291 - PARIS

13 QUAI ANDRÉ-CITROËN - 75015 PARIS
TÉL (33) 01 44 37 33 00 - TÉLÉCOPIE (33) 01 45 79 14 98
<http://www.francophonie.org>

Vous m'avez fait l'honneur d'accepter cette mission, compte tenu de l'intérêt que vous portez à la promotion de la langue française et de l'expérience que vous avez acquise au fil des années avec de nombreux interlocuteurs chinois. Il s'agira pour vous de me remettre un rapport complet sur l'usage et la place du français tels qu'observés dans la ville-hôte. Vos conclusions contribueront fortement à façonner les recommandations que je vais être amené à transmettre aux instances de la Francophonie, à propos de l'orientation future de notre action de promotion du français en milieu olympique et dans la vie sportive internationale en général.

Outre le rapport sur la pratique de la langue française aux Jeux d'été de 2008, votre mission à Beijing comprendra les activités suivantes :

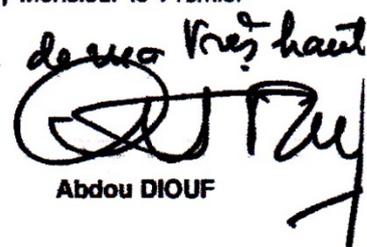
- Visiter les enceintes olympiques officielles et les sites sportifs, de même que le centre de presse et le Village olympique ;
- Observer la visibilité du français en dehors des enceintes olympiques officielles et des sites sportifs ;
- Etablir un contact régulier avec les instances compétentes du Comité d'organisation des Jeux (COJOB 2008), les Etats francophones disposant d'une mission à Beijing, les membres du Mouvement olympique et sportif, de même que les personnalités présentes à l'événement ;
- Représenter l'OIF aux manifestations et cérémonies officielles ;
- Organiser des conférences de presse ou des points de presse ;
- Assurer la visibilité et la promotion de l'OIF à Beijing pendant les Jeux.

Cette mission se situe dans la continuation de l'action initiée par la Francophonie sur le plan multilatéral en août 2004, à Athènes et en février 2006, à Turin. Elle s'inscrit par ailleurs dans le cadre de l'objectif du Cadre stratégique décennal adopté par le Sommet des Chefs d'Etat et de gouvernement, selon lequel la promotion de la langue française dans la vie internationale constitue une des missions essentielles de l'Organisation pour la décennie à venir.

Pour la préparation et le déroulement de votre mission à Beijing, vous pourrez compter sur la collaboration de Monsieur Frédéric Bouilleux, Directeur de la langue française et de la diversité culturelle et linguistique de l'OIF.

En vous exprimant ma plus vive reconnaissance pour votre disponibilité et votre engagement en faveur de la Francophonie, je vous prie d'agréer, Monsieur le Premier Ministre, les assurances de ma haute considération.

*Avec l'expression renouvelée de mes très hauts
saluts et de mes pensées
les plus amicales
et fidèles.*


Abdou DIOUF

9.2 Convention pour la promotion du français aux Jeux Olympiques de Beijing

PREAMBULE

Saluant la volonté exemplaire des autorités chinoises de faire respecter la règle 24 de la Charte Olympique qui affirme que :

- « 1 *Les langues officielles du CIO sont le français et l'anglais.*
2 *À toutes les Sessions, une interprétation simultanée doit être fournie en français, anglais, allemand, espagnol, russe et arabe.*
3 *En cas de divergence entre le texte français et le texte anglais de la Charte olympique et de tout autre document du CIO, le texte français fera foi sauf disposition expresse écrite contraire. » ;*

Soulignant la volonté du mouvement olympique d'utiliser la diversité linguistique pour renforcer la diversité culturelle dans le monde ;

Reconnaissant l'excellence des relations existantes entre la Chine et les Etats et gouvernements francophones, et leur contribution conjointe à la promotion de l'esprit olympique ;

Le Comité d'organisation des Jeux d'été de la XXIX^{ème} Olympiade de Beijing
et

L'Organisation internationale de la Francophonie
adoptent

la Convention pour la promotion du français aux Jeux Olympiques de Beijing

I – LA CONVENTION

La présente convention (ci-après : « la Convention ») est établie en deux versions, l'une en chinois et l'autre en français, toute deux faisant également foi.

1 – Les Parties

La présente convention est établie entre deux Parties :

- *Le Comité d'organisation des Jeux Olympiques de Beijing* (ci-après « COJOB ») : il est chargé par les autorités chinoises d'organiser les Jeux d'été de la XXIX^{èmes} Olympiade et les Jeux Paralympiques à Beijing en 2008.

- *L'Organisation internationale de la Francophonie* (ci-après l'OIF) : elle est mandatée par ses Etats et gouvernements membres pour promouvoir l'usage du français, notamment lors des grands événements internationaux.

2 – L'objectif

La Convention a pour objectif de soutenir les efforts du COJOB pour assurer l'usage de la langue française pendant la préparation et au cours des Jeux Olympiques d'été de Beijing 2008.

La Convention définit les modalités de coopération entre les Parties en vue de la mise en place d'un programme de promotion de la langue française (ci-après « le Programme »).

3 – La durée

La Convention entre en vigueur à la date de sa signature par les deux Parties et prend fin le 31 décembre 2008.

4 – Le Comité de coopération

Pour assurer la mise en œuvre et le suivi de la Convention, les deux Parties conviennent de constituer conjointement un Comité de coopération, réunissant pour la Partie francophone : les représentants diplomatiques et techniques des Etats et gouvernements francophones à Beijing qui le souhaitent ; et pour la Partie chinoise : les représentants des différents services concernés du COJOB.

Pendant la durée de la Convention, le Comité de coopération se réunit à Beijing au moins une fois tous les deux mois pendant la durée de la Convention pour assurer l'identification des actions du Programme, ainsi que leur mise en œuvre et leur suivi. Les participants à ces réunions sont les représentants des Etats et gouvernements membres ayant souhaité s'engager, ainsi que les représentants du COJOB. Les lieux et dates des réunions sont décidés en fonction des besoins.

Les Parties entretiennent une communication régulière sur toutes les questions ayant trait au Programme et échangent les informations sans réserve et en toute confidentialité sur tous les événements prévus et les développements susceptibles d'influencer la mise en œuvre du Programme.

5 – Le Grand Témoin de la Francophonie

Pour faciliter la réalisation des objectifs de la Convention, l'OIF a désigné M. Jean-Pierre Raffarin Grand Témoin de la Francophonie. En liaison avec le groupe des ambassadeurs francophones à Beijing, le Grand Témoin rendra

compte de l'accomplissement du Programme prévu par la Convention. Le COJOB facilitera sa mission.

II – LE PROGRAMME DE PROMOTION DE LA LANGUE FRANCAISE

En complément des mesures prises par le COJOB pour assurer la place et la visibilité du français pendant la XXIX^e Olympiade de Beijing, l'OIF, ses Etats et gouvernements membres volontaires, et le COJOB, accompliront de concert les actions suivantes :

- a. faire apparaître en français sur les écrans géants du Stade olympique les discours officiels lors des cérémonies d'ouverture et de clôture dans les mêmes conditions que les versions anglaise et chinoise ;
- b. développer et maintenir la version en langue française de son site Internet <http://fr.beijing2008.com>, de manière à tendre vers les mêmes conditions d'exhaustivité et de simultanéité que celles qui valent pour la version anglaise du site ;
- c. traduire la plate-forme d'information officielle INFO2008 mise en place durant les Jeux, de manière à tendre vers les mêmes conditions de simultanéité et d'exhaustivité que celles prévues pour la version anglaise de ces informations ;
- d. effectuer en français les annonces écrites faites sur les sites sportifs et dans les enceintes olympiques officielles.
- e. réaliser en français les panneaux destinés à l'orientation des piétons sur les sites sportifs dans les enceintes olympiques ;
- f. traduire en français les principales publications destinées au grand public, aux volontaires, aux cadres du COJOB et aux professionnels de l'accueil, de la santé et de la sécurité : guide du spectateur, guide « Passe-Partout », programmes des cérémonies d'ouverture et de clôture, programme des épreuves, guide d'information sur les activités culturelles, revues officielles, dépliants, affiches, cartes postales;
- g. identifier et recruter les interprètes et les traducteurs stagiaires, étudiants ou jeunes professionnels pour les affecter au COJOB. L'OIF et/ou ses Etats et gouvernements membres qui le souhaitent prennent en charge leurs frais d'assurance et de transport ainsi que le versement d'indemnités mensuelles; le COJOB prend en charge les frais de logement et de nourriture des stagiaires et leur facilite l'obtention du visa adéquat ;

- h. favoriser la traduction délocalisée de documents et publications du COJOB, et vérifier la traduction française du « Rapport de travail » sur les Jeux Olympiques et Paralympiques destiné à enrichir le patrimoine du mouvement olympique, ainsi que celle du lexique français intitulé provisoirement « Manuel du vocabulaire usuel des Jeux Olympiques de Beijing » actuellement compilé par le COJOB ;
- i. former à la langue française les cadres francophones du COJOB et les volontaires employant le français ;
- j. soutenir la mise en place de manifestations culturelles francophones ;
- k. examiner les questions liées à la promotion du français durant la préparation des Jeux Olympiques.

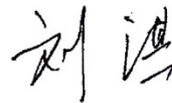
Toute action prévue au Programme pourrait faire l'objet d'une convention technique bilatérale entre l'Etat ou gouvernement francophone impliqué et le COJOB, en conformité avec les lois applicables en Chine.

A Beijing, le 26 novembre 2007

**Pour le Secrétaire général de la Francophonie
Monsieur Jean-Pierre RAFFARIN**



**Monsieur LIU Qi
Président du COJOB**



10 Bibliographie

Bureau international de l'Union postale universelle. *Constitution. Règlement général. Règlements intérieurs. Statut juridique de l'UPU. Commentés par le Bureau international de l'UPU. Liste des résolutions et des décisions*. Berne, 2010.

Fuchs, Stefan. *Das Infrastruktursystem des Waldviertels – Anbindung einer peripheren Naturlandschaft*. Dipl.Arb., 2010.

Hagège, Claude. *Le français, histoire d'un combat*. Boulogne-Billancourt: Hagège, 1996.

Hobsbawm, Eric J. Aus dem Engl. von Udo Rennert. *Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780*. Frankfurt/Main: Campus Verlag, 1992.

Janzin, Marion, Joachim Günter. *Das Buch vom Buch. 5000 Jahre Buchgeschichte*. Hannover: Schlütersche, 2006.

Kremnitz, Georg. „Das „französische Europa“. In Cichon, Peter, Michael Mitterauer (Hrsg.). *Europasprachen*. Wien: Böhlau, 2011. S. 45-60.

Kremnitz, Georg. *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa*. Münster: Waxmann, 1997.

Lindenbauer, Petrea. *Die romanischen Sprachen*. Wilhelmsfeld: Egert, 1994.

Lindenbauer, Petra, Michael Metzeltin, Margit Thir. *Die romanischen Sprachen. Eine einführende Übersicht*. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert, 1994.

Lusignan, Serge. „Langue française et société. Du XIIIe au XVe siècle. » In Chaurand, Jacques. *Nouvelle histoire de la langue française*. Paris : Seuil, 1999.

Meyer, Joseph. *Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Differenzgeschäfte bis Erde. Band 5*. Leipzig, 1906.

Perret, Michèle. *Introduction à l'histoire de la langue française*. Paris : Armand Colin, 2003.

Perschl, Angela M. *Die französische Sprache in der Diplomatie und in internationalen Organisationen*. Diss, 1995.

Picoche, Jacqueline, Christiane Marchello-Nizia. *Histoire de la langue française*. Paris : Nathan, 1996.

Reischl, Irene P.: *Die Entwicklung der organisatorischen Struktur der olympischen Bewegung im Überblick*. Dipl.Arb., 1988.

Sasse, Horst. *Der Weltpostverein: französischer und deutscher Text des Weltpostvertrages und anderer grundlegender Bestimmungen mit einer Einführung*. Frankfurt am Main: Metzner, 1959.

Schmitt, Christian. „Französisch : Sprache und Gesetzgebung“ In: Holtus Günter; Michael Metzeltin; Christian Schmitt (Hrsg.). *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Tübingen: Niemeyer, 1990.

Schramm, Karl-Heinz. *Der Weltpostverein*. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1983

Sergijewskij, Maksim V. *Geschichte der französischen Sprache*. München: Beck, 1979.

Spera, Kurt. *Handel und Transport. Handbuch für die Güterbeförderung in den Außenwirtschaftsbeziehungen*. Wien, 2011.

Universal Postal Union. *Die Satzung, der Vertrag und die Abkommen des Weltpostvereins*. Wien: Österreichische Staatsdruckerei, 1975.

Universal Postal Union. *Vocabulaire polyglotte du service postal international*. Bern : Bureau International de l'Union Postale Universelle.

von Röhl, Victor (Hrsg.). *Enzyklopädie des Eisenbahnwesens. Bd. 5. Fahrpersonal – Gütertarife*. Berlin /Wien: Urban & Schwarzenberg, 1914.

10.1 Internetquellen

Académie française. *Le français aujourd'hui. Du français au français*. URL: <http://www.academie-francaise.fr/langue/index.html>

Bissonnette, Lise. *La place et l'usage de la langue française aux Jeux olympiques d'hiver de Turin 2006*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/Rapport_JO_Bissonnette_Turin06.pdf

Bourges, Hervé. *Les Jeux Olympiques: une vitrine mondiale pour la langue française*. 2004. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/Rapport_francais_athenes.pdf

Charte olympique. *État en vigueur au 11 février 2010*. URL : http://www.olympic.org/Documents/Olympic%20Charter/Charter_fr_2010.pdf

COTIF. *Übereinkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr vom 9. Mai 1980*. URL: http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/01_COTIF_80/cotif-1980-d.pdf

COTIF 1999. *Übereinkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr. / COTIF 1999. Convention relative aux transports internationaux ferroviaires*. URL : http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/02_COTIF_99/COTIF_1999_01_01_2011_f.pdf

Couchepin, Pascal. *La promotion de la langue française et de la Francophonie dans les Jeux olympiques et paralympiques de 2010 à Vancouver*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/OIF_RapportCouchepin.pdf

Die französischen Kolonien vom 15. Jahrhundert bis heute. URL: http://www.univie.ac.at/igl.geschichte/europa/FR/Lohfink/Kolonien_Tabelle.htm

Diouf, Abdou (Secrétaire général de la Francophonie). In *Guide pratique des langues officielles aux Jeux Olympiques*. URL : http://www.francophonie.org/IMG/pdf/OIF_Guide_FR_BD.pdf

Eisenbahn in England. URL: <http://www.mybritishrail.de/eisenbahninengland.htm>

Facebook der Olympischen Spiele. URL: <https://www.facebook.com/olympics>

Gilligan, Andrew, Ed Howker. *London 2012 Olympics to be held in French*. 09.12.2010. URL: <http://www.telegraph.co.uk/sport/olympics/8190503/London-2012-Olympics-to-be-held-in-French.html>

Histoire des chemins de fer en France. URL: <http://profshistoirelcl.canalblog.com/archives/2008/10/05/10855271.html>

I Congrès olympique. URL: <http://www.olympic.org/fr/content/le-cio/les-congres-olympiques/1894-paris/>

Internationales Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr / Convention internationale concernant le transport des marchandises. URL: http://de.wikisource.org/wiki/Internationales_%C3%9Cbereinkommen_%C3%BCber_den_Eisenbahnfrachtverkehr/_Ausf%C3%BChrungsbestimmungen

Internet world users by language. 2010. URL: <http://www.internetworldstats.com/stats7.htm>

Jeux olympiques de l'antiquité. URL: <http://www.olympic.org/fr/jeux-olympiques-antiquite>

Jeux Olympiques de Londres : signature de la convention sur l'usage du français. 30.05.2012. URL: http://www.francophonie.org/J-O-de-Londres-signature-de-la.html?var_recherche=jeux%20olympiques

L'école du 19e siècle. URL: http://www.archives-lyon.fr/static/archives/contenu/Offre_culturelle/3_Fiches%20ouvertes.pdf

La Francophonie en chiffres. URL: <http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/enjeux-internationaux/langue-francaise-francophonie-et/colonne-droite-1679/en-savoir-plus/article/la-francophonie-en-chiffres>

Le français, langue du sport. 16.06.2010. URL: <http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/enjeux-internationaux/langue-francaise-francophonie-et/langue-francaise/les-priorites/article/le-francais-langue-du-sport>

Le français, langue olympique. URL: http://franceolympique.com/art/831-le_francais_langue_olympique.html

Le monde de la Francophonie. URL: <http://www.francophonie.org/-Etats-et-gouvernements-.html>

Le Mouvement Olympique. Introduction. URL: <http://www.olympic.org/fr/content/le-cio/gouvernance/introduction/>

Offizielle Website der Olympischen Bewegung. URL: <http://www.olympic.org/>

Offizielle Website der Olympischen Sommerspiele 2012. Englisch. URL: <http://www.london2012.com/>

Offizielle Website der Olympischen Sommerspiele 2012. Französisch. URL: <http://fr.london2012.com/fr/>

Offizielle Website der Olympischen Sommerspiele 2016. URL:
<http://rio2016.com/>

Offizielle Website des Internationalen Eisenbahnverbands. URL:
<http://www.uic.org/>

Offizielle Website des Internationalen Postvereins. URL:
<http://www.upu.int/en.html>

Organisation intergouvernementale pour les transports internationaux ferroviaires. URL: <http://otif.org/>

OTIF. Liste der Mitgliedstaaten. URL: <http://www.otif.org/ueber-die-otif/liste-der-mitgliedstaaten.html>

Raffarin, Jean-Pierre. *L'usage de la langue française aux Jeux olympiques de Pékin 2008.* URL :
http://www.francophonie.org/IMG/pdf/OIF_RapportRaffarin-2.pdf

Rapport de l'Office central relatif à la révision de la Convention relative aux transports internationaux ferroviaires (COTIF) du 9 mai 1980 et Rapports explicatifs relatifs aux textes adoptés par la 5ème Assemblée générale. URL:
http://www.otif.org/fileadmin/user_upload/otif_verlinkte_files/07_veroeff/03_erlaeut/COTIF_Rapport_explicatif_01_01_2011_f.pdf

Trautwein, Bernhard. *Die Geschichte der Eisenbahn.* URL:
http://home.eduhi.at/user/tw/bahn/bahn_btw.htm

Twitter der Olympischen Spiele. URL: <http://twitter.com/olympics>

United Nations. *UN Web TV.* URL: <http://webtv.un.org/meetings-events/conferencessummits/25th-universal-postal-congress-7-11-october-2012-doha-qatar/>

United Nations. *UN Web TV.* URL: <http://webtv.un.org/meetings-events/conferencessummits/25th-universal-postal-congress-7-11-october-2012-doha-qatar/watch/upu-25-postal-operations-council-report/1883194810001>

Waldie, Paul. *IOC grappling with bilingualism.* 05.08.2012. URL:
<http://www.theglobeandmail.com/sports/olympics/ioc-grappling-with-bilingualism/article4463908/>

Youtube der Olympischen Spiele. URL: <http://www.youtube.com/olympic>

11 Abstract

Lange Zeit war Französisch die wichtigste und meistgesprochene Sprache auf internationaler Ebene. Beweise dafür findet man heute noch unter anderem in der Anzahl der Staaten (32), in denen Französisch offiziellen Status innehat, der Menge an Französisch-Sprechern (200 Mio.) und der Vielzahl an internationalen Institutionen mit offizieller Sprache Französisch. Das Ziel dieser Arbeit ist einerseits, den Aufstieg der französischen Sprache zur Weltsprache darzustellen und andererseits die Sprachensituation in internationalen Organisationen wie die der Bahn, der Post und der Olympischen Spiele zu erforschen.

Im ersten großen Kapitel geht es um die geschichtliche Entwicklung der französischen Sprache, ihren Aufstieg durch den königlichen Hof der Île-de-France, ihre Ausbreitung auf die ganze Welt und schließlich um den Rückgang, der im Wesentlichen mit dem Aufstieg des Englischen zusammenhing. Der zweite große Teil beschäftigt sich mit den drei schon erwähnten internationalen Bereichen. Um hier die Situation des Französischen und dessen vorrangige Stellung zu anderen Sprachen zu erkunden, werden die Verträge und Regelwerke der Organisationen analysiert. Da die Übereinkommen der Bahn und der Post nur relativ wenige Paragraphen der Sprachsituation gewidmet haben, nehmen die Olympischen Spiele den Großteil der Analyse ein. Denn hier gibt es viele interessante Maßnahmen, um die französische Sprache zu fördern.

Im Großen und Ganzen soll mit dieser Diplomarbeit einerseits ein Rückblick auf die Geschichte des Französischen dargelegt werden und andererseits über die heutige Situation und Benutzung der Sprache und ihren Stellenwert Auskunft gegeben werden.

Curriculum vitae

Daniela Zinkl

Geboren am: 30.10.1988

Staatsbürgerschaft: Österreich

E-Mail: dzinkl@gmx.at

Ausbildung

- 09/1995 – 06/1999 Volksschule, 1210 Wien
- 09/1999 – 06/2007 Bundesrealgymnasium, 1210 Wien,
Schwerpunkt: Sprachen (Englisch, Französisch, Latein),
Abschluss: Matura (ausgezeichneter Erfolg)
- 10/2007 – 01/2013 Studium der Romanistik, Universität Wien:
1. Sprache – Französisch; 2. Sprache – Spanisch
Freie Wahlfächer: Sprachkurs Schwedisch,
Kunstgeschichte, Spanisch
- 09/2010 – 01/2011 Erasmus-Auslandssemester in Frankreich, Université
d'Avignon et des Pays de Vaucluse
Studiengang: *Lettres*
- 10/2011 – 01/2012 Diplomlehrgang für Reiseleitung & Reisebegleitung, *Club
Europa Akademie*

Berufliche Erfahrung

- 01/2008 – 06/2009 Schenker & Co AG, (Bahnabteilung Wien)
geringfügig angestellt als Unterstützung im Sekretariat
Aufgaben: Erstellung und Ablage von Rechnungen,
Verwaltung von Werbematerial, Hilfe bei aufwendigen
Projekten, Intranetredakteurin
- 02/2011 – 05/2012 Transpetrol Austria GmbH
Freie Dienstnehmerin, Aufgabe: Kontaktdatenpflege
- 06/2012 – 07/2012 PDM/People to People.
6-wöchige Reisebegleitung amerikanischer Jugendgruppen
durch die Schweiz, Deutschland, die Niederlande, Belgien,
Frankreich, England.

Sprachen

Englisch in Wort und Schrift
Französisch in Wort und Schrift
Grundkenntnisse in Spanisch